

# PFARRBRIEF

*Advent 2014*





*Isabelle (6 Jahre)*

**D**ie Kindergartenkinder der vier katholischen Kindergärten unserer Pfarrei haben Ihre Familien porträtiert. Die vier schönsten Motive wurden vom Redaktionsteam ausgewählt.

Ein großes Dankeschön an unsere kleinen Künstler, die sich an dem Wettbewerb beteiligt haben.

*Das Bild auf der Titelseite wurde von Caro gemalt.*

## *Alle Jahre wieder ...*

**M**it Beginn des Advents und des neuen Kirchenjahres steigen wir ein, wie alle Jahre wieder, in eine der geprägten Zeiten: Wir bereiten uns vor auf das Weihnachtsfest. Die Vorboten von Weihnachten sind schon seit einiger Zeit offensichtlich in den Konsumtempeln unserer Gesellschaft; und in den kommenden Tagen und Wochen werden diese auch in unseren Straßen und Häusern deutlich werden.

Diese äußeren Zeichen zu füllen ist keine einfache Aufgabe. Wie stellen wir uns innerlich den Fragen: was hat Gott mit mir persönlich in dieser Zeit, in dieser Welt, in dieser Gemeinschaft der Menschen vor, und was hat er in mich gelegt, das ich in diese Welt hineinbringen kann? Diese Fragen fordern uns heraus, bringen uns zur Besinnung und erinnern uns daran, dass wir Teil der Schöpfung Gottes sind, aber auch einen Auftrag haben.

Die Sehnsucht nach Frieden und Geborgenheit, die das in der Krippe liegende Kind anregt, wirkt angesichts der vielen fortdauernden kriegerischen Konflikte und Krisen in Europa und der Welt mitunter als kitschig, illusorisch und weltfremd. Dennoch ist diese Friede, diese Geborgenheit, die wir einander schenken können das, was Gott uns mit auf dem Weg gibt: Ich bin in dir und das, was du in meinem Namen in diese Welt hineinbringst, egal wie unbedeutend es erscheinen mag, wird Segen entfalten.

In der aktuellen dritten Ausgabe unseres Pfarrbriefes widmen wir uns schwerpunktmäßig dem Thema „Familie“. Vielfältig sind die Zugangswege zu diesem Thema: Wenn von Maria, Josef und Jesus berichtet wird, dann sprechen wir gerade auch zu Weihnachten von der Heiligen Familie. Jeder von uns hat in der einen oder anderen Form Familie selber unmittelbar erfahren, sei es als Kind oder später dann vielleicht als Mutter, Vater oder auch als Großeltern. Die klassische Form mit Vater, Mutter und Kind(er) ist in der heutigen Zeit ergänzt um weitere Ausprägungen. Spannend und aufregend geht es aber auf jeden Fall in einer Großfamilie zu, wie z.B. bei Familie Keiten in Dingden, die wir besuchen durften.

Wie mit Kinder-Patenschaften aus Ländern wie z.B. Togo konkrete Hilfestellungen vor Ort als auch freundschaftliche Beziehungen ermöglicht werden, beleuchten wir ebenso wie die Arbeit der hiesigen Flüchtlingshilfe (Dorf-Familie) bei der Unterstützung von Flüchtlingen hier bei uns in Hamminkeln.

Fortgesetzt wird natürlich auch unsere Serie über die Vorstellung der Kirchen in unserer Pfarrei, dieses mal St. Antonius in Loikum. Das bunte Bild der zahlreichen Aktivitäten unseres Pfarreilebens rundet schließlich die Themenvielfalt dieser Ausgabe ab.

Eine friedvolle Weihnacht mit ihren Familien und Freunden wünscht Ihnen allen

*Ihr Redaktionsteam*

Liebe Mitglieder der Pfarrfamilie Maria Frieden,

Du, Sie und ich – wir sind alle irgendwo und irgendwann in eine Familie hineingeboren worden. Wir hatten keinen Einfluss auf die Wahl, wir konnten und können sie auch nicht wieder loswerden. Jedoch gibt es unzählige Möglichkeiten (nämlich so viele wie es Menschen gibt), wie wir willkommen geheißen wurden, wer für uns da war, wer uns annahm, wer uns half, irgendwie entfaltet und gestaltet zu werden.

Der Begriff „Familie“ kann mit allen denkbaren Attributen belegt werden: Es gibt die schrecklich nette Familie, die total verrückte Familie, die glückliche Familie, die herzliche und gastfreundliche Familie und alle gegenteiligen zu den genannten; es gibt die Familie Biedermann, vermutlich gibt es nur nicht die ganz normale Familie. Es gibt die bedürftigen Familien und die superreichen Familienclans – und das nicht nur in Texas. Es gibt die Großfamilien und die Kleinstfamilien. Es gibt familienfreundliche Städte, Familienfreizeiten und die Eintrittskarten mit Familienermäßigung. Die Älteren von uns mögen sich noch an den „Wümelingausweis“ der Deutschen Bundesbahn erinnern. (Wer hier nachfragen möchte, tue das vielleicht zuerst in der Familie, bevor er Wikipedia aufsucht.)

Familie ist zunächst der Ort der Geborgenheit und Sicherheit durch die mir wichtigsten Menschen, der Ort, an dem ich die Füße unter den Tisch stellen darf und mein müdes Haupt hinlegen darf, der Ort, an dem ich so sein darf wie ich bin. Und doch kann es auch der Ort des genauen Gegenteils sein, nämlich der Ort des großen Traumas, der Verletzungen und des Verletzt-Seins, der übergroßen Bevormundung und Unfreiheit, des Verstoßen-Seins, des Opfers von Gewaltanwendung jeglicher Art. Der Mensch, der sich zum Erwachsen-Sein entwickelt, wird sich irgendwann von seiner Familie lösen und eventuell eine eigene gründen; bei Markus 10,7 ist zu lesen: „Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen,“. Aber auch: Jugendliche – fast noch Kinder – „hauen ab“, können die Familie nicht mehr ertragen, wollen ihr eigenes Leben leben (oft grenzenlos), geraten dabei häufig in noch chaotischere Abhängigkeiten. Und dennoch:

Jeder Mensch sehnt sich letztlich nach einer intakten heilen Familie, nach einem Ort, wo er ankommen kann und aufgenommen wird, d. h. nach festen Bezugspersonen, die er schätzen und lieben kann und von denen er sich geliebt weiß. Somit hat Familie im weitesten Sinne Ewigkeitscharakter.

Wie verhält es sich nun mit der sogenannten Hl. Familie? Auch Jesus wurde als der Menschensohn in eine Familie hineingeboren. Jedoch: Die ersten 30 Jahre seines irdischen Lebens vergehen in vollkommener Stille, wie Romano Guardini es beschreibt. Aus ihnen vernimmt man nur die kurze Episode der Pilgerfahrt nach Jerusalem. Ansonsten wird in den Evangelien über keine besonderen Ereignisse berichtet – mit dem Fazit, dass er ein Leben geführt haben muss, wie es auch sonst unter ähnlichen Umständen geführt wurde. Und während der Zeit seines öffentlichen Wirkens beruft sich Jesus nie auf seine irdische Herkunft und Familie, auch wenn er durch sie aufs tiefste mit der voraufgehenden heiligen Geschichte verwoben ist und deren Prägungen in seinem Leben zum Ausdruck kommen. Das Reich Gottes ist uns durch die Menschwerdung und die Auferstehung seines Sohnes Jesus Christus nahe gebracht worden, hier liegt der Anker der Sehnsucht des Menschen, die Verankerung des Ewigkeitscharakters der Familie.

Vielleicht findet in diesem Zusammenhang der eine oder die andere Zeit, über folgende drei Bibelzitate einmal nachzudenken:

So spricht Jesus zu Pilatus (Joh 18, 37): „Dazu bin Ich geboren und in die Welt gekommen, dass Ich für die Wahrheit Zeugnis ablege...“.

Im Gespräch mit Nikodemus (Joh 3,5) sagt Jesus: „...Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“

Bei Lukas hören wir im Kapitel 8, Vers 21, nachdem die Leute zu Jesus gekommen waren und ihm gesagt hatten, dass seine Mutter und seine Brüder draußen stünden und ihn sehen möchten: „Meine Mutter und meine Brüder sind die, die das Wort Gottes hören und danach handeln.“

Mit herzlichem Gruß  
*Ihr Gernot Löhnert, Diakon*

# Die Heilige Familie



*Das Bild kann als Weihnachtskarte jeweils in der Vorweihnachtszeit in allen Gemeindebüros zum Preis von € 1,50 mit Umschlag und Einlage erworben werden; bei Versand ist es mit € 1,45 freizumachen.*

An Weihnachten feiern wir das Hochfest der Geburt Jesu. Wir sind es gewohnt, im Zusammenhang damit von Jesus, Maria und Josef von der „Heiligen Familie“ zu sprechen.

Schauen wir einmal genauer hin. Beim ältesten Textzeugen der Evangelien, dem Evangelisten Markus, ist gar nichts überliefert. Bei den späteren Evangelisten Matthäus und Lukas, die große Teile des Markusevangeliums übernommen haben, sind die uns bekannten Szenen aus der Kinderzeit Jesu aus anderen sich zum Teil widersprechenden Quellen eingefügt. Durch unsere Gewohnheit, diese unterschiedlichen Berichte zu einer Einheit zusammenzufassen, entgeht uns diese Unstimmigkeit. Matthäus und Lukas erzählen unterschiedliche Begebenheiten und gleiche Begebenheiten unterschiedlich.

Matthäus beginnt mit dem Stammbaum Jesu (Mt 1,1-17), der mit Josef endet, als Hinführung zur Geburt Jesu. Lukas stellt den Stammbaum an den Anfang des öffentlichen Wirkens Jesu (Lk 3,23-38).

In dem Bericht über die Geburt Jesu steht bei Matthäus die Auseinandersetzung mit der rechtlich ungeklärten Zeugung Jesu im Vordergrund (Mt 1,18-25). Josef erscheint ein namentlich nicht genannter Engel. Demgegenüber verkündet bei Lukas der Engel Gabriel Maria die Geburt Jesu (Lk 1,26-38). Erst nach diesem Traum nimmt Josef Maria zu sich, und damit ist Jesus und der Stammbaum Jesu legitimiert. Lukas kennt keine Konflikte.

Unsere Weihnachtserzählungen sind durch die lange Geschichte der vielen Krippenspiele volkstümlich emotionalisiert worden und haben dadurch den sachlich nüchternen Blick für die Ereignisse weitestgehend verstellt. Die ernste Auseinandersetzung des Josef um seine „Vaterrolle“ passt so nicht in unser Bild.

Matthäus kennt keine Hirten auf den Fluren von Bethlehem. Er kennt die Erzählung von den Sterndeutern. Sie finden das Kind nicht in der Krippe, sondern nach dem auf einem Dynastiefehler beruhenden Umweg in einem „Haus“ (Mt 2,1-12). Matthäus fügt noch drei Begebenheiten an, die Lukas überhaupt nicht kennt:

1. Mt 2,13-15 Die Flucht nach Ägypten.
2. Mt 2,13-16 Die Legende vom Kindermord in Bethlehem.
3. Mt 2,19-23 Die Rückkehr aus Ägypten und Niederlassung in Nazareth.

Die Flucht nach Ägypten wird mit dem legendären Kindermord des Herodes begründet, ist aber weder bei Flavius Josephus noch bei Cassius Dio, den römischen Geschichtsschreibern der jüdischen Geschichte, bekannt. Pinchas Lapide, ein jüdischer Religionsphilosoph unserer Tage und Kenner der christlichen Theologie, vermutet, dass Josef zum Kreis der Zeloten gehörte – der Aufständischen gegen die Römer – und darum untertauchen mußte.

*Und nun zu Lukas:*

Bei Lukas steht die wohl anrührendste Erzählung des gesamten Neuen Testaments in seiner Weihnachtsgeschichte, die immer wieder Anlass zu Ausschmückungen und Fantasieergänzungen gegeben hat (Lk 2,1-20). Es schließen sich zwei Tempelerzählungen an:

1. Lk 2,21-41 Die Darstellung Jesu im Tempel mit den Begegnungen von Simeon und Hanna.
2. Lk 2,41-52 Der zwölfjährige Jesus im Tempel.

In der zweiten Tempelerzählung gibt es in der Erwähnung der doppelten Vaterschaft für Jesus einen einzigen Hinweis auf die Problematik der Rolle Josefs.

Damit endet unser Wissen, nicht aber die Fantasie. In den ersten christlichen Jahrhunderten sind neue Schriften entstanden, die sich teilweise aus sonst verloren gegangenen Quellen speisten, häufig aber den eigenen Vorstellungen freien Lauf ließen. Wir nennen diese Schriften die Apokryphen. Darin wird dem Familienleben der „Hl. Familie“ weiter Raum gegeben. Seltsame Wundergeschichten des Jesusknaben wechseln sich ab mit Idealdarstellungen seines Kinderlebens, die bis heute das Denken der Menschen beeinflussen. Aus diesen Erzählungen stammen auch die Namen der Großeltern Jesu: Joachim und Anna. Später entwickelt sich aus diesem Kern die sogenannte „Heilige Sippe“, die eine Fülle von uns bekannten und unbekanntem Personen in den Stammesverband Jesu eingliedert, irgendwann hat selbst die Kirche diese Wucherungen untersagt.

Ein weiterer Bereich, in dem die Vorstellungen von der „Heiligen Familie“ entfaltet und verfestigt wurden, ist die darstellende Kunst, vor allem in Malerei und Plastik. Seit der römischen Kunst geht in allen Kunst- und Kitschepochen bis hin zu den vielfältigen „Krippen“-darstellungen die Entwicklung weiter bis dahin, dass sie auch märchenhafte Züge annimmt. Darunter befinden sich hervorragende Werke der Kunstgeschichte in Gemälden und Schnitzaltären.

Ein aus dieser Entwicklung stammendes Bild befindet sich in der St. Antonius Kirche in Loikum (siehe auch Abb.). Unser jetziger Diözesankonservator Dr. Udo Grote hat seine Entstehungsgeschichte eindeutig nachweisen können und als gutes Werk eines unbekanntem Kopisten nach einem Kupferstiche von 1620 – Kupferstiche ermöglichten zur damaligen Zeit eine weite Verbreitung von Gemälden. – des damals berühmten Lucas Vostermann nach einem Original von Peter Paul Rubens von 1619.

Die katholische Kirche hat die „Heilige Familie“ und deren Festfeier am Sonntag in der Weihnachtsoktav zum Anlass genommen, ihr Familienbild damit zu festigen. Bischof Heinrich Tenhumberg, der mich zum Priester geweiht hat, hat es sich nicht nehmen lassen, jährlich – auf hohem Niveau – jeweils einen „Hirtenbrief“ zu Ehe und Familie“ zu verfassen. Es würde sich auch heute noch lohnen, diese Texte zu lesen. Ob die Heilige Familie wirkliche Grundlage für unser Familienbild sein kann, will ich nicht in Frage stellen. Jedenfalls gibt sie keine Antwort – oder doch: siehe vgl Mt,1,18-25 – auf unsere heutigen Fragen zu Ehe und Familie und vielfältigen anderen Lebenspartnerschaften. Die Bischofssynode unter Papst Franziskus hat sich ihrer angenommen.

Die Texte bei Matthäus, Lukas und Johannes stammen aus der Zeit nach der Auferstehung Jesu und sind aus dem Glauben entstanden. Wenn wir begreifen wollen, was sie eigentlich sagen, müssen wir den Prolog des Johannesevangeliums hinzunehmen: Es geht nicht um Familie, sondern um die Herkunft Jesu Christi aus GOTT und MENSCH.

Lesen wir Joh 1,12-14 (vgl Lk 2,41-52): „Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden (Familie), allen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.“

**UND DAS WORT IST FLEISCH GEWORDEN  
UND HAT UNTER UNS GEWOHNT...“**

*Franz-Josef Pail*

# „Immer Leben in der Bude“

**L**eise ist es. Richtig ruhig. Ist das heute etwa ein ungünstiger Zeitpunkt für den Besuch bei Großfamilie Keiten in Dingden? Nein. Denn Papa Franz-Josef und Mama Hildegard haben Zeit. Sie sind entspannt. Kaffee

## Zu Besuch bei Großfamilie Keiten in Dingden

und Saft für den Gast stehen schon bereit. Der siebenjährige Viktor springt beim Papa auf dem Schoß. Und kräht: „Ich bin der Zweitkleinste hier!“ Irrtum. Franz-Josef und Hildegard schauen ihren Junior an. Wollen ihn schon korrigieren. Ihm sagen, dass er doch der jüngste Spross im Hause Keiten ist. Dann lachen sie. Denn Viktor hat Recht. Familienhund Laika ist erst anderthalb. Der ist wirklich der Allerkleinste hier.

Solche Situationen machen Familie aus. Situationskomik. Liebevoller Humor. Zeit haben. Füreinander da sein. „Bei uns ist immer Leben in der

Bude“, sagt Franz-Josef Keiten. Für den 49-jährigen Schreinermeister bestand der Wunsch nach einer großen Familie von Anfang an. Ehefrau Hildegard, 47 Jahre jung, nickt. Wobei sie nachdenklich werden, als sie davon erzählen, wie mancher auf den reichen Kindersegen reagiert hat: Nach Kind Nummer drei, ein Sohn, hieß es dann „Jetzt könnt ihr aufhören, ihr habt ja jetzt einen Jungen.“ Der Spruch kam bei Keitens gar nicht gut an. Noch schlimmer ein anderer: „Willkommen im Club der Asozialen“ Die Dingdener Gastwirte-Familie Küpper nahm’s sportlicher. Nach der Geburt des fünften Kindes grüßten sie: „Jetzt habt ihr uns eingeholt!“

Sechs Kinder gehören zur Familie Keiten. Und natürlich Oma Ida (80), die im Erdgeschoss wohnt. Wie aus der Pistole geschossen zählen die Eltern ihre Töchter und Söhne auf: Ruth (20), Sophie (19), Christoph (17), Elias (15), Samuel (11), Viktor (7). „Alle haben noch einen Gute-Wünsche-Namen hinterher“, ergänzt der Vater.

*15 Prozent der 8,1 Millionen Familien in Deutschland gelten als kinderreich. Das heißt, es leben mehr als zwei minderjährige Kinder im Haushalt. 77 Prozent der kinderreichen Familien zählen drei, 17 Prozent vier und 6 Prozent fünf und mehr minderjährige Kinder. (Statistisches Bundesamt, 2013)*



*Auf dem gerahmten Familienfoto sind die Keiten-Kinder zu sehen.*

Mit der eigenen „Whats-App“-Gruppe kommunizieren die Familienmitglieder per Smartphone auch elektronisch.

Die beiden ältesten Töchter sind inzwischen aus dem Haus, studieren in Münster. Der 17-jährige Christoph ist in die Fußstapfen seines Vaters getreten und lernt im zweiten Lehrjahr den Schreinerberuf in einem Betrieb in Borken.

Da waren's nur noch vier. Zumindest werktags. Am Wochenende ist immer Familientreffen im Hause Keiten. Gemeinsam essen, erzählen, lachen, spielen ist dann Programm. Auch die Pfarrgemeinde ist wichtig. Sohn Christoph dient Messe, Franz-Josef Keiten ist seit seinem 15. Lebensjahr aktiv. Zurzeit leitet er den Aufsichtsrat des Dingdener St. Josef-Hauses.

Eine untergeordnete Rolle spielt das Fernsehen. Genauer: Der Fernseher. Der einzige Fernseher. Im Hause Keiten gibt es nur einen TV-Empfänger. Der steht im Wohnzimmer, und alle dürfen mitreden, was geguckt wird. „Manchmal flüchten die Mädels sich aber auch zu Oma, denn die hat auch ein Gerät“, lacht Mutter Hildegard.

Nur ein einziger Fernseher bedeutet nicht: Keine Technik im Haus. Selbst Papa Franz-Josef ist mit seinen 49 Jahren im sozialen Netzwerk Facebook unterwegs. Privat und beruflich. Mit der eigenen „Whats-App“-Gruppe kommunizieren die Familienmitglieder per Smartphone auch elektronisch. Aber am liebsten reden sie miteinander. Oder unternehmen

was. Die Ur-Dingdener Familie ist fest im Dorf und im Vereinsleben verankert. Mit dem neunsitzigen VW-Bus flitzt Mama Hildegard Tag für Tag durchs Dorf. Zum Sportplatz. Und wieder nach Hause. Und wieder los. Sie ist nicht nur „die Managerin“ der Großfamilie, sondern arbeitet im Schreinerbetrieb in der Buchhaltung mit.

### *Fünf von sechs Kindern auf Leinwand verewigt*

Darüber hinaus hat sie außergewöhnliche, neue Wege beschritten: Großformatige Ölgemälde im Wohnzimmer zeigen Stilleben und Naturszenen. Selbstgemalt. Hildegard Keiten studiert gerade Malerei und Grafik. Noch nebenbei. Plus Familie, sechs Kinder, Hund und Oma. Und es bleibt noch Zeit, um mit Pinsel und Farbe zu arbeiten. Selbstverständlich hat sie fünf von sechs Sprösslingen bereits auf Leinwand verewigt. Allerdings vom Foto abgemalt, keiner musste Modell sitzen.

Was macht den Alltag mit sechs Kindern aus? Der Tag fängt schon früh an. Um 5 Uhr beginnt Franz-Josef sein Tagwerk. Ausgeschlafen. Als Schreiner zimmert er nicht nur stabile Betten zusammen, sondern hat sich zum Schlafberater weitergebildet. Wenn er seinen ersten Kaffee schlürft, folgen ihm Lehrling und Schulkinder ins



*Papa Franz-Josef (49), Mama Hildegard (47) und Junior Viktor (7).*

Bad. Nachmittags gilt: Sechs Kinder, sechs Hobbys. Fußball und Messedienen ist dabei. Musik natürlich auch: Blockflöte haben alle gelernt, ein Saxophon, drei Akkordeons und eine Gitarre vervollständigen heute die Keiten-Combo. Besondere Freude macht der Gesang beim Dingdener Chor „Pro Campesinos“.

Eine ganz besondere Herausforderung ist die Urlaubsplanung: „Manchmal heißt es im Reiseprospekt, dass man kinderfreundlich ist. Wenn wir sagen, dass wir mit acht Personen kommen, dann kommt schon mal die

Antwort: Moment, wir meinen ja nur mit zwei Kindern.“

Wie in allen Familien freuen sich auch die Keiten-Kinder auf das Familienfest schlechthin: Weihnachten. „Hauptsache kein Stress“, lautet die Devise von Papa Franz-Josef. Morgens geht er mit allen spazieren, damit das Christkind (und Mama Hildegard) ungestört wirken kann. Nach der Bescherung genießen alle die besondere Lebenslage: „Dann ist es einfach schön, dass wir uns haben!“

*Norbert Neß*

„Eine ganz besondere Herausforderung ist die Urlaubsplanung.“

# *Familie bedeutet für mich...*

Familie bedeutet für mich partnerschaftliches Miteinander und Ort des gegenseitigen Vertrauens, besonders in der Kindererziehung.  
(Josefa Sonders, Ringenberg)

Zusammenhalt  
Spaß  
Streit  
Reden  
Immer füreinander da sein  
Jeder hat trotzdem seine Freiheit

Familie ist für mich nach Hause zu kommen. Nicht nur in unserer kleinen Runde, sprich mein Mann und meine Kinder, sondern auch bei meinen Eltern und Geschwistern. Für mich heißt Familie, füreinander da zu sein. Und zwar immer, auch wenn es schwierig wird. Miteinander lachen, feiern, weinen und sich um den anderen kümmern. Ich weiß genau, egal was passiert, meine Familie ist immer für mich da.

## *Eine Umfrage in der Pfarrei*

Familie bedeutet für mich...  
...Geborgenheit  
...sich fallen lassen können  
...ein offenes Ohr  
...zu Hause.  
(Markus Leimbach, Dingden)

Nicht zwingend Verwandtschaft. Familie sind Leute, die immer für mich da sind, Leute die mir was bedeuten und welchen ich was bedeute.

Sie ist manchmal anstrengend aber mehr noch Geborgenheit, Vertrauen, da wo man sich einfach mal „fallen lassen“ kann.  
(Maria Dräger, Hamminkeln)

- Sie kann manchmal auch anstrengend sein
- Zusammenhalt und Liebe, aber auch Streit und Versöhnung.
- Familie ist das Tuch, das dich auffängt wenn du fällst.
- Ist Ausgangspunkt in dieser Welt und meine Wurzel.
- Freunde gehören zu meiner Familie



## *Familienweihnachten 1938*

Der kleine Helmut sitzt auf dem nagelneuen Dreirad. Vor 76 Jahren gab's am Heiligen Abend – genau wie heute – neues Spielzeug und moderne Geschenke. Das neue Dreirad wird direkt im Wohnzimmer Probe gefahren.

Die letzten, friedlichen Weihnachten vor dem Krieg.

## *Familienweihnachten 1973*

Klein-Norbert freut sich über seine Geschenke: Das Dreirad wird gleich vor dem Weihnachtsbaum ausprobiert. Mama hilft. Der kleine Lkw mit den Bauklötzen sorgt ebenfalls für Spielspaß.

Das Jahr 1973 war geprägt durch die Ölkrise. Auf die üppige Weihnachtsdekoration hatte das wenig Einfluss. Lametta war voll im Trend. Der Weihnachtsbaum glitzert über und über.

Hightech-Weihnachtsgeschenke: Fehlanzeige. CDs, Computer oder Handys gab's noch nicht.



## *Familienweihnachten 2013*

40 Jahre später: Wie sich die Bilder gleichen. Auch Klein-David – im selben Wohnzimmer – testet sogleich nach dem Auspacken sein neues, ferngesteuertes Auto. Das gehört an Heiligabend einfach dazu. Wohnzimmer verwandeln sich in Spielzimmer. Ganze Familien nehmen das neue Spielzeug in Besitz.

Teurer, schneller, mehr. Für den Einzelhandel bedeutet Weihnachten die wichtigste Einnahmequelle des Jahres. Unterhaltungs- und Konsumprodukte boomen.

Hightech ist angesagt: Nicht selten liegen das neueste iPhone oder eine Playstation unter den Weihnachtsbäumen.

# Zwei Kinder und zwei Patenkinder

Viele Menschen haben Patenkinder. Vielleicht sind es die Nichten oder Neffen oder die Kinder guter Freunde. Wie sieht es aber aus, wenn man sein Patenkind gar nicht kennt und nur ein Foto hat? Das Alter und der Name ist bekannt, aber den Jungen oder das Mädchen hat man noch nie real gesehen, geschweige denn auf dem Arm gehalten und gedrückt. Wenn man Post aus einem fernen, fremden Land bekommt mit den Worten „Mutter“ oder „Vater“ und „viele Grüße an meine Geschwister“, dann geht das ziemlich nah. Fremd, nein, fremd ist einem dieses Patenkind nicht, denn es schreibt in regelmäßigen Abständen und freut sich so sehr, dass es auf der anderen Seite der Erde Menschen gibt, die ihm wichtig sind.

Als wir eine Familie geworden sind und einen gesunden Jungen auf die Welt gebracht haben, wollten wir Danke sagen und übernahmen eine Patenschaft für ein Mädchen in Togo. Ihr Name ist Rita und sie war kein Baby mehr, sondern schon ein Teenager und leider ein Waisenkind.

Nach der Geburt unseres zweiten Sohnes stand fest, dass wir eine weitere Patenschaft für ein Kind in Togo übernehmen wollten. Diesmal war es ein Junge, Koffie, inzwischen elf Jahre



*Patenkind Rita*

alt, er hat noch zwei Geschwister und seine Eltern. Mit diesen Patenschaften können wir unseren Patenkindern in Westafrika unter anderem den Schulbesuch ermöglichen. Sie leben in einem der ärmsten Länder dieser Welt. Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt bei nur 53 Jahren. Wir wissen, dass unsere Hilfe ankommt, denn es gibt einen Verein, der in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen feiern konnte und schon viel geleistet hat. Ich selbst gehöre dem Vorstand schon seit einigen Jahren an und weiß genau, dass das Geld dort ankommt, wo es hingehört. Das macht glücklich.

Mit nur 15 Euro pro Kind und Monat kann man die Not der Kinder in Togo lindern und ihnen durch die dann vorhandenen Bildungsmöglichkeiten die Zukunft lebenswert machen. Die Missionsschwestern vor Ort kennen die Familiensituationen und sorgen dafür, dass das Geld für den Kauf von Schulbüchern, Schulmaterial, Kleidung oder Essen verteilt wird.

### **Hilfe aus Hamminkeln**

Der Hamminkeler Verein „Togo-Neuer Horizont“, gegründet von der Vereinsvorsitzenden Anna Maria Klocke, kümmert sich um die Vermittlung von Patenkindern, aber auch um den Bau von Krankenstationen sowie Mutter- und Kindkliniken in

Atakpamé und Hanyigba-Duga und den Bau von Brunnen, denn Togo hat keine ordentliche Wasserversorgung. Gerade erst ist wieder ein Container mit Krankenhausausrüstungen und vielen Patengeschenken in Togo angekommen.

Manchmal wünscht man sich, dabei sein zu können, wenn die Patenkinder ihre Geschenke erhalten. Aber wir freuen uns dann über die Briefe und oft sind auch Fotos dabei. Und auch wir erhalten Geschenke, die Dankbarkeit der Kinder ist so groß. So begleitet mich die selbstgemachte Tasche von Koffies Mutter oft beim Einkauf. Oder Ritas Stifthealter, der einen besonderen Platz bekommen hat. Genauso wie die Fotos von Rita und Koffie, die neben unseren anderen heimatlichen Patenkindern einen festen Platz haben. Und irgendwie sind sie auch etwas ganz Besonderes, sie gehören zu uns, zu unserer Familie.

*Sandra Neß*



*Patenkind Koffie*

***Mehr Infos über den Verein und Kontaktmöglichkeiten gibt es auf der Homepage:***

***[www.togo-neuerhorizont.de](http://www.togo-neuerhorizont.de)***

# Wenn das Liebesglück abhanden kommt

*Die Katholische Ehe-, Familien- und Lebensberatung in Wesel*

Die Katholischen Ehe-, Familien und Lebensberatungsstelle in der Sandstraße in Wesel unterstützt Paare und Familien, Männer und Frauen in Konflikten und persönlichen Krisen.

„Ohne den Weg in die Beratungsstelle hätten wir nie aus unseren Auseinandersetzungen herausgefunden. Wir sind froh, es trotz der Enttäuschungen geschafft zu haben, als Paar und als Familie zusammen bleiben zu können“ sind sich Herr und Frau Brand (Name geändert) am Ende eines längeren Beratungsprozesses einig.

## *„Wie redest Du mit mir?“*

Angemeldet hat sich dieses Paar in der Katholischen Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle in Wesel mit den Worten: „Wir können kaum noch miteinander reden, wir streiten uns ständig.“ Immer wieder gibt es Vorwürfe und Kränkungen. Die Stimmung ist gezeichnet von Enttäuschung und Resignation. Das anfängliche Liebesglück, die Sehnsüchte und Hoffnungen sind nach Jahren der Partnerschaft einem Gefühl der Ernüchterung gewichen. Beide Partner fühlen sich an einem Punkt angekommen, an dem sie keine Lösungen mehr finden und immer wieder neue Missverständnisse und Verletzungen den Alltag prägen. Schließlich suchten

sie professionelle Hilfe. So wie viele andere Paare auch, die sich an die katholische Beratungsstelle in Wesel wenden.

„Das Beratungsangebot unserer Stelle wird intensiv genutzt. Wir haben seit Jahren eine konstant hohe Nachfrage nach Beratung bei Problemen und Konflikten als Paar aber auch bei Krisen und Fragen der Lebensbewältigung als Einzelner“, so Wilfried Kohler, Leiter der Weseler Beratungsstelle.

## *Hohe Nachfrage – breites Angebot*

Anmeldegründe bei Schwierigkeiten in der Partnerschaft sind misslingende Kommunikation, Auseinanderleben in der Beziehung, gegenseitige Vorwürfe, heftiger Streit aber auch familiäre Belastungen, Probleme in der Sexualität und Stress. Allen Ratsuchenden gemeinsam ist die Sehnsucht nach gelingender Partnerschaft, nach Achtung und Respekt. Wunsch ist es, die meist sehr belastenden und an den Kräften zehrenden Alltagsaufgaben zu bewältigen und die Liebe neu stärken zu können. Meist sind die Paare bereit, sich den Konflikten zu stellen, neue Wege zu probieren, sich mit den eigenen Anteilen an den Problemen auseinander zu setzen, damit sich ihre Beziehung wieder stabilisieren und heranwachsenden Kindern eine sichere

Bindung ermöglicht werden kann. Die Pflege einer Beziehung ist vergleichbar mit den Ein- und Auszahlungen auf einem Bankkonto, wenn wir nichts in unser `Beziehungskonto` einzahlen, sondern nur unentwegt abbuchen, wenn alles, was der andere für einen leistet als selbstverständlich genommen wird und keine Anerkennung mehr erfährt, dagegen aber die Kritik bei alltäglichen Kleinigkeiten, das kränkende Schweigen, der verletzende Rückzug oder das Nörgeln überhand nehmen, dann ist dieses Konto bald leereräumt. Dann gilt es, Wege zu finden, wieder etwas Positives füreinander zu tun, den Blick auf das zu lenken, was gut ist und gelingt und was gerade diese Beziehung und diese Partnerschaft besonders wertvoll macht.

Wie alle katholischen Beratungsstellen im Bistum Münster bietet auch die Einrichtung in Wesel Unterstützung an, wenn eine Ehe oder Partnerschaft von Auflösung und Beendigung betroffen ist. Dann kann es z.B. hilfreich sein, gemeinsam Lösungen und Schritte aus Kränkungen und Verletzungen zu finden, aber auch, um anstehende Fragen, wie z.B. den Besuchs- und Umgangskontakt mit Kindern zu klären.

Einen weiteren Akzent setzt die Beratungsstelle mit ihren drei Fachberatern in der Unterstützung von Menschen, die persönlich ratlos sind, sich als gescheitert erleben oder die durch gesundheitliche und psychische Belastungen an ihre Grenzen stoßen. Hier helfen die Beraterinnen und Berater bei der Neuorientierung sowie der Bewältigung von Lebenskrisen nach erlittenem Verlust, nach Trennung und Scheidung, bei seelischen Konflikten und psychischem Stress.

Oft stehen die Menschen heute mit den vielfältigen Anforderungen im Beruf, mit den Ansprüchen an sich und an den Partner und den Erfordernissen für die Kinder am Rande ihrer Möglichkeiten. So vieles ist zu organisieren, zu bewältigen, zu entscheiden. Dann reicht das berühmte „Schippchen“ mehr, um ein gut ausbalanciertes Zusammenspiel zum Kippen zu bringen, und die Belastung ist für alle Beteiligten kaum noch mehr zu bewältigen. Eine Beratung, ein Blick von außen, kann dann durchaus hilfreich sein, Einengungen und Verstrickungen aufzulösen und den Beziehungen und der Liebe eine Chance zu geben.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den psychologischen und sozialen Grundberufen verfügen über eine zusätzliche langjährige Ausbildung in Ehe- und Familienberatung und sind darüber hinaus durch spezielle Weiterbildungen qualifiziert. So bietet die Weseler Stelle neben der klassischen Beratung zusätzliche Angebote wie: Kommunikationstraining für Paare, Gruppenangebot nach erlebter Trennung und Scheidung, Familienaufstellungen und Sexualberatung. *Wilfried Kohler*



***Kontakt zu der Katholischen Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen in Wesel:***

***Sandstraße 24 • 46483 Wesel • Tel.: 0281 25090  
E-Mail: [efl-wesel@bistum-muenster.de](mailto:efl-wesel@bistum-muenster.de)***

# Das Kindeswohl im Mittelpunkt



*Der Martinszug am katholischen Kindergarten St. Antonius in Loikum: viele hundert Kinder und Eltern sind jedes Jahr mit dabei.*



Als „engagierter Teil unserer Pfarregemeinde, der vor Ort katholisches Leben mitgestaltet und sich aktiv in das Gemeindeleben einbringt“: So verstehen sich die vier katholischen Kindergärten der Pfarrei Maria Frieden. Die Kindertagesstätten Arche Noah (Ham-minkeln), Heilig Kreuz (Mehrhoog), St. Antonius (Loikum) und St. Josef (Dingden) stellen dabei das Kindeswohl in den „zentralen Mittelpunkt“ ihrer Arbeit.

In einem gemeinsamen Diskussionsprozess haben sich die Einrichtungen auf ein gemeinsames Leitbild verständigt. Es ist Teil des neuen Qualitätshandbuchs, das seit Herbst

2013 besteht. Detailliert wird darin beschrieben, wie die Qualität und die Qualitätssicherung der pädagogischen und religionspädagogischen Arbeit aussieht. Das Handbuch enthält auch Aussagen zur Umsetzung dieser Ziele.

In seinem Vorwort zum Qualitätshandbuch würdigt Pastor Ludger Schneider die Erzieherinnen als „wichtige pastorale Mitarbeitende“, denn die katholische Kindertageseinrichtung erfülle ihren diakonischen Auftrag im Sinne des Evangeliums: „Hier lernen Kinder den Glauben von Anfang an kennen.“ Dabei gehe es nicht einfach nur um das Lernen von einzelnen religiösen Inhalten

oder Sätzen, sondern um die fundamentale Rolle des Glaubens bei der Sinnerschließung der Welt und bei der Bildung des Ichs. Schneider: „Es geht um eine Erfahrung, in der Welt angenommen zu sein und dem Kind ein gut begründetes Grundvertrauen in die Welt und die Mitmenschen zu vermitteln und daraus die Basis zur Verantwortung für sich selber und für andere zu entwickeln.“

Basis für die Arbeit der Kindergärten ist das Leitbild, sozusagen das Grundgesetz, auf dem die Arbeit der vier Kindertageseinrichtungen basiert. „Wir, die katholischen Kindergärten in der Stadt Hamminkeln, sind für Ihr Kind und für Sie da.“ Gleich der erste Satz bringt den Anspruch auf den Punkt. Die Einrichtungen wollen das Leben in weltlicher und kirchlicher Gemeinde mitgestalten und verstehen sich als „integrativer Bestandteil unseres sozialen Umfeldes.“ Jedes Kind wird mit seinen persönlichen Fähigkeiten und Bedürfnissen angenommen. Die Fertigkeiten werden gefördert, die Entwicklung wird unterstützt.

Geboten werden bei bedarfsgerechten Öffnungszeiten viel Zeit und Zuwendung – für Kind und Eltern. Die engagierten Teams wollen persönlich und fachlich überzeugen und sich durch Weiterbildung auf dem Laufenden halten. Ganz wichtig: „Wir bieten ein Heranführen und

Vertiefen katholischer Glaubensinhalte und Werte im Spiel und in der Beteiligung am Gemeindeleben.“ Dazu zählt auch die Vermittlung katholischer Traditionen durch das Mitfeiern des Kirchenjahres. Also kein „Halloween“ oder Sonnenmond-und-Sterne-Fest, sondern Martinszüge und Adventfeiern.

### **Andere Kulturen und Gebräuche erfahren**

Zum Selbstverständnis der vier Kindergärten zählt genauso der Respekt vor anderen Konfessionen und Religionen und das Erfahren anderer Kulturen und Gebräuche sowie das Kennenlernen von Menschen und Einrichtungen im Umfeld. Diesen Aspekt des Leitbilds bekräftigt Pastor Schneider in seinem Vorwort: „Toleranz und Akzeptanz sind aufgrund unsers Selbstverständnisses wichtig. Deshalb sind in unseren Kindertageseinrichtungen Kinder unabhängig von Nationalität und Religion.“

Keine Leistung ohne Gegenleistung: „Wir benötigen Ihre partnerschaftliche Mitarbeit zuhause und in der Einrichtung, Ihre Rückmeldung zu unserer Arbeit, Ihre Ideen zu deren Weiterentwicklung“, heißt es abschließend an die Adresse der Eltern gewandt.

*Norbert Neß*

### **Kontaktdaten**

#### **Kath. Kita Arche Noah**

Liane Wierz-Schöbel  
Diersfordter Straße 48  
46499 Hamminkeln  
Telefon 02852 / 96 08 09 740  
Kita.archenoah-hamminkeln@  
bistum-muenster.de

#### **Kath. Kita St. Antonius Loikum**

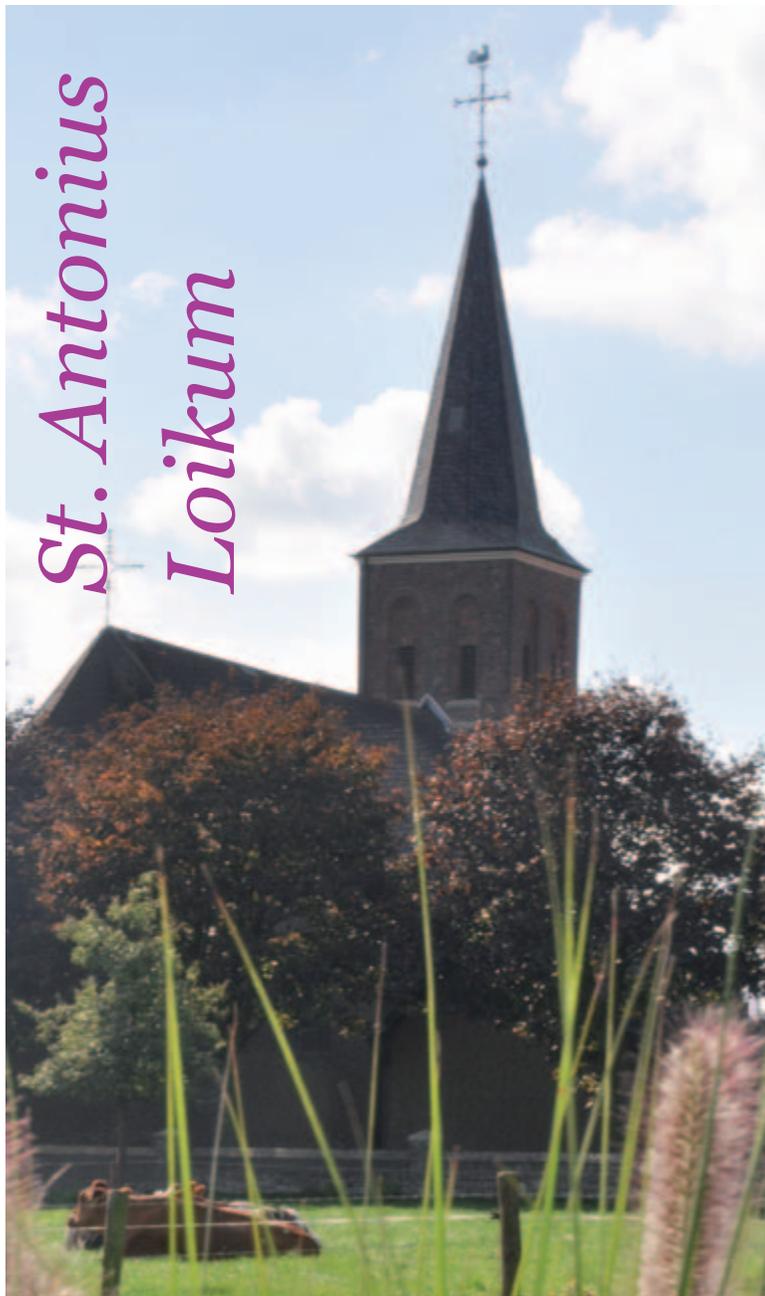
Daniela Schmitz  
Elsholtweg 6  
46499 Hamminkeln  
Telefon 02852 / 960 809-720  
Telefax 02852 / 960 809-729  
kita.stantonius-loikum@  
bistum-muenster.de

#### **Kath. Kita St. Josef**

Bernhild Bielefeld  
Lüdgenfelder Weg 4  
46499 Hamminkeln  
Telefon 02852 / 960 809 700  
kita.stjosef-dingden@  
bistum-muenster.de

#### **Kita Heilig Kreuz Mehrhoog**

Maria Bauhaus-Erlebach  
Bonhoefferstraße 13  
46499 Hamminkeln  
Telefon 02852-960 809 760  
Telefax 02852-960 809 767  
kita.hlkreuz-hamminkeln@  
bistum-muenster.de



In einer Serie über die Kirchen unserer neuen Pfarrei Maria Frieden stellen wir im dritten Teil die Kirche St. Antonius in Loikum vor.

**B**ei den Schutzpatronen von Kirchen gibt es zwei Heilige gleichen Namens: Antonius. Der ältere ist der Wüsteneremit, der auch Antonius der Große genannt wird oder Antonius Abbas (250–356 n. Chr.). Der jüngere ist der Antonius von Padua. Er war ein über die Grenzen Italiens hinaus bekannter Bußprediger und lebte von 1195 bis 1231 n. Chr..

Dem Volksglauben nach ist der heilige Antonius von Padua zuständig für die Fälle, in denen man etwas verloren oder verlegt, also etwas „verklüngelt“ hat. Er wird daher auch „Klüngels Anton“ genannt.

Antonius der Große lebte im vierten Jahrhundert n. Chr. als Einsiedler in der ägyptischen Wüste und wird meist mit einem Schwein dargestellt. Das Schwein ist das Symbol für die ständigen Versuchungen des Teufels, denen aber der Eremit sein Leben lang glaubensstark widerstanden hat. Er trägt im Volksmund den Namen „Ferkes-Tünn“ (linksrheinisch) oder „Puggen-Anton“ (rechtsrheinisch).

Die Kirche in Loikum ist dem „Puggen-Anton“ geweiht.

Kirchlich gehörte die Bauerschaft Loikum bis ins 16. Jhd. zur katholischen Mutterpfarrkirche St. Cyriakus in Hamminkeln (heute evangelische Kirche). In einer Urkunde von 1541 wird erstmalig die Existenz einer Kapelle in Loikum erwähnt. In derselben Urkunde ist auch die Abtrennung Loikums von der Hamminkelner Mutterpfarrkirche belegt.

Seitdem galt Loikum als eigenständige Pfarrei mit dem Pfarrpatron St. Antonius. Grund für die Trennung war die Reformation: Während die Einwohner von Hamminkeln der Lehre Martin Luthers folgten, blieben die Loikumer dem katholischen Glauben treu.

Der heutige Kirchbau ist vermutlich Ende des 15. Jahrhunderts entstanden. Der Bau ist asymmetrisch und besteht aus einem hohen Mittelschiff und einem niedrigen Seitenschiff. Nach Westen vorgelagert ist ein dreigeschossiger Turm mit Spitzhaube. Seitlich vom Kirchturm befindet sich ein achteckiges Treppentürmchen, durch das man zum Glockenstuhl gelangt. Kirchen mit einer ähnlichen Anordnung sind am Niederrhein weit verbreitet. Nahe Beispiele für Kirchbauten dieser Art finden sich in Hamminkeln und Wertherbruch.

### *Die Loikumer sind katholisch geblieben*

Im Innenraum fällt dem Betrachter auf, dass das Mittelschiff und das Seitenschiff ein Kreuzrippengewölbe haben, während der Chorraum nur eine Flachdecke aufweist. Ursprünglich hatte der Chorraum auch ein Gewölbe, aber irreparable Bauschäden führten Anfang des 19. Jhds. dazu, dass der Chorraum komplett erneuert werden musste. Aus Geldmangel geschah das in einfachen Formen unter dem Wegfall

des Gewölbes und unter Verzicht auf die drei Fenster hinter dem Hochaltar.

Beginnen wir den Rundgang im westlichen Seitenschiff beim ältesten Sakralgegenstand der Kirche, dem Taufstein. Er ist aus Blaustein aus Namur (Belgien) hergestellt und stammt wohl aus der Zeit um 1200 n. Chr.. Das Taufbecken mit vier menschlichen Köpfen am Rand ruht auf einer kräftigen runden Mittelsäule, die von vier Ecksäulen begleitet wird. Die Ecksäulen, die unten in Drachenköpfen enden, bestehen nicht aus Blaustein, sondern aus geschwärztem Sandstein und sind im 19. Jhd. aus Gründen der Standsicherheit hinzugefügt worden. Aufgrund seines Alters und seiner Größe ist es wahrscheinlich, dass der Taufstein nicht für die Loikumer Kirche angefertigt worden ist. Woher er stammt, lässt sich heute nicht mehr sagen.



*„Puggen-Anton“ ist der Namenspatron der Loikumer Kirche. Der Heilige ist als Figur im Mittelschiff zu sehen.*

Für die mündliche Überlieferung, der Taufstein habe ursprünglich in der Hamminkelner Mutterkirche gestanden, sei dort nach dem Glaubenswechsel entfernt worden, habe dann jahrhundertlang, eingegraben in einer Wiese, als Viehtränke gedient, bevor er Mitte des 19. Jahrhunderts in die Loikumer Kirche kam, gibt es keine Beweise.

Beim Gang durch das Seitenschiff gelangen wir zum ehemaligen Marienaltar, von dem heute aber nur noch der aus Sandstein gehauene Altartisch zu sehen ist. Der barocke Altaraufsatz aus Holz, an dem im Laufe der Jahrhunderte starke Schäden aufgetreten sind, wird heute in der Totenhalle aufbewahrt. Die Statue der „Maria mit dem Weltenretter“ wurde Ende des 19. Jhds. für die Loikumer Kirche ange-



*Der Chorraum beeindruckt durch den reich verzierten Hochaltar.*

*kleines Bild links:  
Die Versuchung Antonius' durch den Teufel.*

*kleines Bild rechts:  
Leuchterengel vor dem Altar.*







*Der dreigeschossige Turm mit Spitzhaube ist weithin zu sehen und überragt das Dorf.*

fertigt. Links neben dem Marienaltar beginnt der Kreuzweg mit der 1. Station: „Jesus wird zum Tode verurteilt“. Die 14 Kreuzwegstationen stammen vom Bocholter Bildhauer Stracke und wurden 1883 in der Kirche aufgehängt. Ursprünglich waren die Stationen von kräftigen Eichenholzrahmen umgeben, die bei der Renovierung im Jahr 1960 entfernt

wurden und leider nicht erhalten geblieben sind.

Der Chorraum beeindruckt durch den reich verzierten Hochaltar. Der aus Eichenholz geschnitzte Altaraufsatz weist typische Merkmale des Spätbarocks bzw. des Rokokos auf und wird in die Zeit 1760/80 datiert. Die Kreuzigungsgruppe mit Maria und dem Lieblingsjünger Johannes ist nachträglich in der zweiten Hälfte des 19. Jhds. hinzugefügt worden. Dafür wurden die oberen Verzierungen des Altares abgesägt. In der Mitte über dem Tabernakel befindet sich eine Nische zum Aufstellen der Monstranz (Expositorium). Je nach den Erfordernissen der Liturgie kann das Expositorium so gedreht werden, dass ein grüner, roter oder goldener Hintergrund erscheint. Über die Herkunft des Hochaltars gibt es keine gesicherten Erkenntnisse. Möglicherweise kam er zu Beginn des 19. Jhds. aus einem aufgelösten Kloster im Münsterland oder aus dem Kloster Marienvrede nach Loikum.

Die kleine Marienfigur mit dem Jesuskind auf dem Arm links neben dem Hochaltar ist aus Mooreiche und stammt aus der Zeit um 1430. Damit ist sie die älteste Statue in der Kirche. Rechts neben dem Hochaltar ist die Darstellung Anna Selbdritt zu sehen. Sie ist ebenfalls aus Eiche geschnitzt und dürfte um 1470/80 am Niederrhein entstanden sein.



Die rechte Chorbank stammt aus dem Mittelalter und hat ursprünglich wohl auch in einer Klosterkirche gestanden. Sie ist aus verschiedenen alten Teilen neu zusammengesetzt worden. Als Ergänzung dazu ist im 19. Jhd. ein Gegenstück aus alten Teilen angefertigt worden, das neben der Sakristeitür seinen Platz gefunden hat.

Über der Sakristeitür hängt ein großes Gemälde, auf dem die Geburt Jesu dargestellt ist. Es ist eine Kopie des Kupferstiches von Lucas Vorstermann aus dem Jahre 1620 nach einem Gemälde von Peter Paul Rubens um

1619. Dieses Bild ist seit Dezember 2013 als Weihnachtsbriefkarte im Loikumer Pfarrbüro erhältlich.

Der Zelebrationsaltar und der dazu passende Ambo wurden nach Abschluss der Renovierung 1989 aufgestellt. In die Altarfront wurde das aus Eichenholz geschnitzte Abendmahlsrelief eingearbeitet, das aus dem Mittelteil der Kommunionbank von 1882 stammt. Die beiden Leuchterengel auf den seitlichen Säulen der Kommunionbank stammen aus der Zeit um 1500/10.

Bei den Kirchenfenstern fallen die beiden Bildfenster im Chorraum auf.

*Vom ehemaligen Marienaltar ist heute nur noch der aus Sandstein gehauene Altartisch zu sehen.*



*Mitten im Dorf,  
umgeben von  
Landwirtschaft,  
liegt die Kirche.*

Sie sind 1931 eingesetzt worden und zeigen Motive aus dem Leben des heiligen Antonius. Im linken Fenster ist die Szene zu sehen, in der der junge Antonius seine Habe an die Armen verteilt, um die Nachfolge Christi anzutreten. Im Bildfenster daneben ist die Versuchung des Abtes und Einsiedlers Antonius durch den Teufel (symbolisiert durch das rote Schwein) dargestellt. Ursprünglich gab es noch ein drittes Bildfenster rechts neben der Kanzel mit der Sterbeszene des heiligen Antonius im Kreise seiner Mitbrüder. Dieses Fenster ist im 2. Weltkrieg zerstört worden. Es wurde durch ein Ornamentfenster ersetzt.

Die Kanzel mit dem großen Schalldeckel darüber wurde 1875 in der Werkstatt der Gebrüder Endlich in Emmerich aus Eichenholz gefertigt. In die Außenseiten sind als Reliefdarstellungen die vier Evangelisten eingearbeitet.

An den beiden Pfeilern vor dem Chorraum befinden sich zwei Großplastiken aus Lindenholz. Links ist der heilige Antonius mit Stab, Glocke und einem Schwein zu seinen Füßen dargestellt. Der Stab zeigt an, dass der heilige Antonius Kloostervorsteher war; das Glöckchen symbolisiert die Wachsamkeit und das Schwein den Teufel. Auf der rechten Seite steht der heilige Josef mit dem Jesuskind auf dem Arm. Beide Figuren stammen vom Bocholter Bildhauer Stracke und wurden 1882 in der Loikumer Kirche aufgestellt.

Die erste nachweisbare Orgel stammte aus Velen und wurde 1782 von Johann Wilhelm Rechtmann (1760-1813 Pfarrer in Loikum) angeschafft. Im Jahr 1842 lieferte die Orgelbaufirma Breil aus Dorsten eine neue Orgel, die 1924 umgebaut und mit einem elektrischen Gebläse versehen wurde. Ihr war jedoch infolge von Holzwurmbefall kein langes Leben beschieden. Lediglich das Orgelprospekt konnte weiter verwendet werden. Die jetzige Orgel (ebenfalls von der Firma Breil) wurde 1963 feierlich eingeweiht.

Zurück im Turmraum entdeckt der Besucher über der Eingangstür eine kniende, Rosenkranz betende Figur. Es ist der heilige Konrad, der in den 30er Jahren des 20. Jhds. vom Klever Bildhauer Brix gefertigt worden ist. Wesentlich älter sind die beiden Eichenholz-Statuen, die sich zwischen den Gedenktafeln für die Gefallenen der beiden Weltkriege befinden. Sie stellen Maria und Johannes dar und stammen aus der ersten Hälfte des 16. Jhds..

Wenn Sie einmal das Glockengeläut der Loikumer Kirche hören, sollten Sie besonders auf die kleine Glocke achten. Sie ruft seit 1731 die Gläubigen zur heiligen Messe und zum Gebet und trägt die Inschrift: „Soli Deo Gloria“: Gott allein sei die Ehre!

*Dr. Hermann-Josef Stenkamp  
(Dokumentation)  
und Bernhard Grota (Text)*

***Wuchtige Säulen  
prägen das  
Kirchenschiff.***



## Wiedereröffnung der Pfarrkirche St. Pankratius in Hamminkeln-Dingden

**K**irchen sind besondere Orte. Sie sind Bauwerke, die mit ihrer Gestalt unsere Stadtbilder nachhaltig prägen – in Dingden ist das die Pfarrkirche der Pfarrei Maria Frieden: St. Pankratius.

Seit Ostermontag dieses Jahres ist die Kirche wegen Renovierungs-, Bauerhaltungs- und Umgestaltungsarbeiten geschlossen. Seit dem ist viel passiert. Während der Bauphase standen die Türen der Kirche immer mal wieder offen und viele haben einen Blick in die Baustelle Pankratius-Kirche gewagt. Die Innendecke wurde entfernt und nach energetischen Maßnahmen im Dachbereich wurde eine neue Decke im Innenraum geschaffen. Der Blick nach oben eröffnet so einen weiten lichten Raum. Hell erstrahlt der Kirchenraum nach dem Neuanstrich. Erneuert wurden auch die gesamte Elektroinstallation, die Sprachübertragungsanlage und die Beleuchtung der Kirche. Die Türen und die Orgel werden überarbeitet. Die Kunstgegenstände werden gesäubert und zum Teil auch restauriert, um dann wieder einen Platz im Kirchenraum zu finden.

### Neugestaltung des Kirchenraumes

Im Zuge der Renovierung wurde nun auch der Kirchenraum neu gestaltet. Das Zweite Vatikanische Konzil erneuerte die Gestalt der Liturgie. Das hatte Auswirkungen auf die Ausstattungen der Kirchen. Auch in der Pankratiuskirche wurde nach dem Konzil der Hochaltar abgebaut und 1972 der neue Altar geweiht.



Der Altar ist der zentrale Ort einer jeden Kirche. Er ist das Christussymbol schlechthin. In einer Präzifikation der Osterzeit heißt es von Christus: „Er ist der Priester, der Altar und das Osterlamm.“ Der Altar soll also kein Träger von Christussymbolen sein, sondern er ist das Symbol selbst. In der Allgemeinen Einführung in das Messbuch steht, dass der Altar „Tisch des Herrn“ genannt wird, „an dem das Volk

Gottes in der gemeinsamen Messfeier Anteil hat“ (Allgemeine Einführung in das Messbuch – AEM 259/Grundordnung des Römischen Messbuches 3. Auflage 296). Danach ist die Grundgestalt des Altares ein Tisch. Diese Grundgestalt findet sich auch im bisherigen Altar wieder. Er erhält nun in der renovierten Kirche seinen besonderen Platz.

Der Altar wird auf einer einstufigen Altarinsel stehen. So wird das Geschehen am Altar mehr in die Mitte der sich versammelnden Gemeinde verlagert. Die Anordnung der Kirchenbänke um den Altar bringt so zum Ausdruck, dass Christus „uns um sich versammelt zum Mahl der Liebe“ (Hochgebet für Messen in besonderen Anliegen).

Damit verbunden ist häufig die Frage, ob die Höhe der Altarstufe die richtige ist, weil alle etwas sehen möchten. Viele von uns erinnern sich, dass man früher mit Andacht eine heilige Messe hören sollte. Die neue Zelebrationsrichtung nach dem Vaticanum II. hat dann vielleicht dazu geführt, dass man meint, mehr zu sehen als früher. Das, was wichtig ist, zu sehen, hebt der Priester an drei Stellen hoch: bei der Bereitung der Gaben, den Einsetzungsworten und der Doxologie (Abschluss des Hochgebetes). Abgesehen davon gibt es nichts zu sehen, sondern vielmehr zu hören.

Die neue Altarinsel mit seinen Handlungsorten (Altar, Ambo und Priestersitz) ist in unserer Kirche jetzt gut platziert. Aus dem Ort des Altares ergibt sich dann der Ort für Ambo und Priestersitz.

Der Ambo hat auch seinen besonderen Platz in der neugestalteten Kirche. „Die Würde des Wortes Gottes erfordert für seine Verkündigung einen besonderen Ort in der Kirche.“ (AEM 272/Grundordnung des Römischen Messbuches 309). Der Ambo wird auch als „Tisch des Wortes“ bezeichnet. Die Gestaltung des Ambos bezieht sich in Material und

Form auf den Altar. Er wurde aus dem ehemaligen Stufenunterbau des Altares gefertigt.

Der Sitz des Priesters ist leicht zu definieren. Er „muss dessen Amt, der Versammlung vorzustehen und das Gebet zu leiten, anzeigen.“ (AEM 271/Grundordnung des Römischen Messbuches 310). Der Priestersitz wird in der Pankratiuskirche an der Seite stehe, wo keine Bänke der Gemeinde stehen.

Im ehemaligen Eingangsbereich, im Turm, wird das Taufbecken nun seinen Platz finden. Die Taufe ist das erste und grundlegende Sakrament im Leben eines Christen.

### *Wiedereröffnung am 13. Dezember*

Am Samstag, den 13. Dezember 2014 wird Herr Weihbischof Theising unsere Pfarrkirche in einem feierlichen Gottesdienst wiedereröffnen. Das ist ein Tag der Freude und des Dankes. Danke an alle, die das Projekt „Renovierung und Umgestaltung der Pfarrkirche St. Pankratius“ unterstützt haben: die Menschen in der Planungsgruppe, im Kirchenvorstand und Gemeinderat St. Pankratius, im Verwaltungsausschuss der Pfarrei Maria Frieden, den Architekten Feja und Kemper, den ausführenden Firmen, allen, die tatkräftig immer wieder geholfen haben, alle, die mit Aktionen Spendengelder gesammelt haben, allen bekannten und unbekanntem Spendern und die vielen, die die Renovierung mit guten und kritischen Worten oder einem Gebet begleitet haben. Vergelt's Gott!

*Herzliche Einladung zur Mitfeier der heiligen Messe zur Wiederöffnung. Am Montag, den 15.12. und Mittwoch, den 17.12. laden wird jeweils um 19.30 Uhr zu einer Kirchenführung in die Pfarrkirche St. Pankratius ein.*  
*Ludger Schneider*

# So hilft die Dorf- Familie Flüchtlingen

## Auf der Flucht

Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten. Da stand Josef in der Nacht auf und floh mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten. (Matthäus 2, 13-15)

Tagtäglich berichten die Medien über die Flüchtlingsströme aus anderen Teilen der Erde. Ob Nordafrika, Syrien oder Irak: Menschen werden verfolgt, retten Leib und Leben. Wenn sie als Asylbewerber in Deutschland ankommen, werden sie auf die Städte und Gemeinden verteilt. Auch nach Hamminkeln.

Manche spüren Angst oder Unsicherheit, wenn sie auf Fremde in der gewohnten dörflichen Umgebung treffen. Andere helfen. Mit Rat und mit Tat. Zum Beispiel die Flüchtlingshilfe, in der Frauen und Männer der evangelischen und katholischen Kirche aktiv sind.

„Unsere kleine ökumenische Frauengruppe – mit immerhin einem Mann – besteht seit 20 Jahren“, heißt es auf der Homepage der evangelischen Gemeinde. Und weiter: „Zu Beginn der 1990er Jahre war es der Jugoslawien-Krieg, der eine große Anzahl von Flüchtlingen nach Hamminkeln brachte. Reguläre Unterkünfte gab es noch nicht. Später waren es Menschen aus dem Irak, aus Tschetschenien, dem Iran und

aus Syrien, heute aus Afghanistan. Wir organisieren die Versorgung mit dem Nötigsten, dann den Deutschunterricht, schließlich die Begleitung zu Behörden, zu Rechtsanwälten und Gerichten, zu Ärzten und Krankenhäusern – ein ehrenamtliches ‚Arbeitsprogramm‘, bei dem wir immer wieder an unsere Grenzen stoßen.“

Zurzeit gibt es nur die Container in der Belenhorst in Ringenberg (Die großen Blocks an der Industriestraße sind geschlossen). Aufgrund der unsicheren Lage in den arabischen Ländern wird die Zahl der Flüchtlinge sicher steigen. Wir suchen Helfer/-innen für unsere Diakonische Arbeit – vielleicht eine Patin oder Paten für Familien?

Integration von Flüchtlingen halten viele in unserem Land für unmöglich. Wir haben andere Erfahrungen gemacht und möchten davon berichten.

Im Jahr 2001 kam eine junge syrische Familie in die Unterkunft nach Hamminkeln. Sie sind yesidischen Glaubens und außerdem

Kurden, Grund genug, um in Syrien verfolgt zu werden. Der damals erst 18-jährigen Aischa S. war die Traumatisierung – durch Dunkelhaft zusammen mit ihrem Baby, durch brutale Misshandlung – deutlich anzumerken. Trotzdem nahm sie regelmäßig am Deutschunterricht teil, den die Flüchtlingshilfe Hamminkeln im ev. Gemeindezentrum eingerichtet hatte. Parallel dazu gab es eine intensive Kinderbetreuung, sodass die Frauen ungestört lernen konnten. Aischa war – obwohl arabischsprachig – meine beste Schülerin.

Die drohende Abschiebung durch das Ausländeramt hing wie ein Damoklesschwert über der Familie. Vor allem nachts wurde die Angst unerträglich. Die Folge war ein Suizidversuch mit anschließender stationärer Behandlung. Viele Fahrten und Gespräche waren nötig, um die dann nötige ärztliche Behandlung zu organisieren.

Durch den Wechsel zu einem anderen sehr engagierten Rechtsanwalt begann sich die Rechtslage zu entspannen. Ein sehr sorgfältiger und auch einfühlsamer Richter am Oberverwaltungsgericht in Düsseldorf – wir haben die Familie zur Behandlung begleitet – sprach den Abschiebestopp für zwei Jahre aus. Außerdem erhielt Aischa die ausdrückliche Arbeitserlaubnis. Sie hat vor einigen Monaten einen 400-Euro-



*Das Relief zeigt die Flucht der Heiligen Familie von Bethlehem nach Ägypten.*

Job bekommen als Haushaltshilfe, ihr Mann eine Festanstellung als Hausmeister – gute Voraussetzungen dafür, das endgültige Bleiberecht zu erhalten. Tochter H. ist eine gute Realschülerin; Sohn R. schlägt sich wacker in der Grundschule und spielt mit Begeisterung Fußball. Die Familie spricht untereinander Deutsch. Eingliederung kann gelingen!

*Ulrike Polaschegg*

***Ansprechpartner:***

***Roswitha Kellersohn, Tel.: 02852 4408***

***Josefa Sonders, Tel.: 02852 4435***

## „Die Welt war lange genug nur Zuschauer“



*Die CDU-Abgeordnete Serap Güler (rechts) diskutierte in Dingden mit (von rechts) Tamar und Marc Seidel sowie Norbert Neß über religiöse Verfolgung.*

**A**ktiv gegen religiöse Verfolgung, hieß es bei einer Veranstaltung der Kolpingsfamilie Dingden in der Akademie Klausenhof. Etwa hundert interessierte Bürgerinnen und Bürger folgten der Einladung zum Austausch über das Thema „Flucht und Vertreibung im Irak und in Syrien“. Das Kolpingwerk Landesverband Nordrhein-Westfalen (NRW) startete vor wenigen Wochen eine Kampagne, mit der es die Menschen in NRW auf die Not der Flüchtlinge aufmerksam machen will. Mehr als 14.000 Unterschriften sind im Rahmen dieser

Aktion bereits zusammengekommen. Die Akademie Klausenhof versteht sich seit mehr als 40 Jahren als ein Ort der interkulturellen Arbeit, betonte der Akademieleiter Dr. Hans Amendt. Er begrüßte die Teilnehmenden gemeinsam mit dem Präses der Kolpingsfamilie Michael Wenk.

„Ich spreche zu Ihnen heute auch als bekennende Muslima, und das ist in dieser Zeit besonders schwierig, weil der schreckliche Terror im Namen meiner Religion ausgeübt wird“, betonte Serap Güler. Sie ist integrationspolitische Sprecherin

der CDU Landtagsfraktion. Sie habe ihren Glauben mit so schrecklichen Verbrechen gegen die Menschlichkeit bislang nicht in Verbindung gebracht. Güler forderte die muslimischen Verbände auf, aktiv zu werden und sich ganz entschieden gegen die Unmenschlichkeit der ISIS zu stellen. Das Thema religiöse Verfolgung ist für die Menschen in Deutschland oft weit entfernt, stellt Serap Güler fest. „Wir waren lange genug nur Zuschauer. Jetzt muss im Interesse der Menschen gehandelt werden.“

Der Journalist Marc Seidel hatte sich ebenfalls auf den Weg nach Dingden gemacht, um von persönlichen Erfahrungen aus der Krisenregion zu berichten. In einem von Norbert Neß moderierten Gespräch erzählte er gemeinsam mit seiner Frau Tamar, einer orthodoxen Christin, die aus dem syrischen Aleppo stammt, von der bedrängenden Not der Menschen. Diese hat auch ihre Familie erreicht. Die Großmutter von Tamar Seidel lebt noch in Aleppo. „Es geht ihr nicht gut, aber sie lebt“, ist das bedrückende Fazit der Eheleute. „Sie hat mir letztens gesagt, dass sie sich nicht mehr an den Geruch von Fleisch erinnert“, berichtet Tamar Seidel. Lange habe die Großmutter sich dagegen gewehrt, die Heimat zu verlassen. „Jetzt wächst aber auch bei ihr die ständige Angst, dass auf einmal die IS-Terroristen vor ihrer Tür stehen.“ Die

Bedrohung sei überall spürbar, weiß Marc Seidel. „Christen werden genötigt zu konvertieren, alternativ wird ihnen die Kreuzigung angedroht.“ Er kenne das Schicksal zweier ihm persönlich bekannter Christen, die nicht bereit waren zum Islam überzutreten. „Sie wurden einfach umgebracht.“ Auch er ist der Auffassung, dass die ganze Welt lange gesehen habe, was in der Region geschieht und trotzdem nur unbeteiligt zugeschaut habe.

Nach den Eingangsstatements entwickelte sich eine lebhaftere Diskussion, die zeigt, dass die Menschen in Dingden auch die Fragen nach der Ursachen der religiösen Verfolgung bewegen. Schockiert waren sie auch über die Information, dass es sich bei der IS um die finanziell am besten aufgestellte Terrororganisation der Welt handelt.

Der Diözesangeschäftsführer des Kolpingwerkes im Bistum Münster, Uwe Slüter, dankte der Kolpingfamilie Dingden, dass sie sich mit der Veranstaltung diesem wichtigen Thema angenommen habe. „Auch die große Resonanz auf die Kampagne des Kolping-Landesverbandes zeigt, wie wichtig es ist, die Menschen für die Not der Flüchtlinge zu sensibilisieren.“

*Text von Heinrich Wullhorst,  
Quelle: [www.kolping.de](http://www.kolping.de)*

Das UN-Flüchtlingswerk spricht aktuell von etwa 2,9 Millionen Syrern im Exil. Die meisten davon haben in den Nachbarländern Zuflucht gefunden. Zudem sind Schätzungen zufolge weit mehr als 6,5 Millionen Syrer Vertriebene im eigenen Land.



## Integration gelungen: Erstes Pfarrfest gefeiert



*Viel gute Laune bei den Besuchern des Pfarrfestes.*



*Der Eine-Welt-Laden bot eine Auswahl an Produkten.*

Nach intensiver Planung mit allen Verbänden aus Ringenberg startete das gemeinsame erste Pfarrfest unserer Pfarrei Maria Frieden am 24. August.

Zum festlichen Auftakt begann das Fest in der Christus König Kirche mit einem Gottesdienst. In dem Gottesdienst sollte jeder Christ und jede Christin Begabungen für sich entdecken und versuchen, diese in der Kirchengemeinde einzubringen.

Nach dem Gottesdienst strahlte die Sonne, und der Kirchplatz füllte sich mit Familien und Kindern aus allen Gemeinden und Dörfern. Die Ringenberger Dorfmusikanten sorgten mit ihrer schwungvollen Musik für gute Stimmung. Für das leibliche Wohl war ausreichend gesorgt. Cafeteria, Getränke- und Grillstand wurden gut besucht.

Ausländische Frauen die hier schon wohnen und Asylbewerber-Frauen boten kulinarische Speisen aus ihren Heimatländern an. Mit großem Erfolg. So kann Integration gelingen.

Viel Spaß brachte Besuchern und Teilnehmern das Menschenkicker-Turnier. Aus allen Ortsteilen hatten sich Jugendliche und Erwachsene angemeldet.

Ein weiterer Programmpunkt war für die kleinen Besucher die Märchenstunde mit Märchenerzählerin Anneliese Frädrich. Sie erzählte spannend und lebendig Märchen, und die Kinder waren begeistert.

Ein Fest der Begegnung mit viel Spaß und Musik ging um 18 Uhr zu Ende. Die Organisatoren waren zufrieden: Es war ein gelungenes Fest und ein gutes Miteinander.

*Josefa Sonders*



*Integration gelungen: Frauen bieten Spezialitäten aus ihrer Heimat an.*



*Der Kirchenchor begleitet die Messe zum Auftakt des Pfarrfestes in der Ringenberger Christus-König-Kirche.*



*Für die jungen Besucher gab's phantasievolle Ballon-Kunstwerke.*



*Ringenberger Sommermärchen: In bunten Trikots und verrückten Verkleidungen traten die Teams beim Menschenkicker gegeneinander an.*



*Das Messdiener-Team nicht im Rochett, sondern im Trikot.*



*Schwungvolle Klänge von den Dorfmusikanten.*

## *Der katholische Friedhof Heilig Kreuz in Mehrhoog*

**D**er katholische Friedhof in Mehrhoog existiert seit 1966 und ist neben dem Friedhof in Loikum ein pfarreieigener Friedhof, d.h. die Verwaltung obliegt der Pfarrei.

### *Der Friedhofsausschuss*

Die vielfältigen organisatorischen Aufgaben in diesem Bereich nimmt

neben der eigentlichen Friedhofsverwaltung auch der Friedhofsausschuss der Pfarrei wahr, der bei Pfarreien mit eigenen Friedhöfen prinzipiell zu bilden ist. Der Friedhofsausschuss wird gebildet aus Mitgliedern des Verwaltungsausschusses (Kirchenvorstand) und ist verantwortlich für die Friedhöfe in Loikum und Mehrhoog. Investitions-Entscheidungen des



*Trauerhalle auf  
dem Friedhof*

Friedhofsausschusses (z.B. Investitionen für Erneuerungen von Wegen etc.) werden dem Verwaltungsausschuss vorgelegt und von diesem beschlossen.

In unserer Pfarrei setzt sich der Friedhofsausschuss aus Josef Buß, Bernd-Theo Hülsken und Josef van der Linde zusammen. Zusätzliche Ansprechpartner für den Friedhof in Mehrhoog sind Marianne Stevens und Kathrin Luckmann.

### ***Abschied und Neubeginn***

Für die Belange des Friedhofs hat sich über 20 Jahre Herr Heinz Möllenbeck als Friedhofsgärtner eingesetzt. Durch seine langjährige Berufserfahrung hat er für unseren Friedhof über die Jahre hinweg wertvolle Arbeit geleistet. Dafür möchten wir an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön aussprechen.

Als Nachfolger in dieser Position heißen wir die Herren Willi und Martin Mölder herzlich willkommen. Seit dem 1. Juli 2014 haben sie die Aufgaben rund um den Friedhof übernommen.

Die Brüder bringen neben dem Spaß an der Arbeit in der Natur auch eigene Erfahrungen in diesem Bereich mit. Der Kontakt mit den Menschen auf dem Friedhof ist für beide ein weiterer Faktor, der zur Freude an Ihrer Arbeit beiträgt.



***Martin Mölder (links)  
und Willi Mölder***

### ***Ein kurzer Rückblick....***

In diesem Jahr wurde die Zaunanlage unter Beteiligung ehrenamtlicher Helfer endgültig fertiggestellt. Weiterhin wurde ein neuer Schaukasten am Eingang des Friedhofs angebracht. Dieser enthält u.a. die Ansprechpartner für den Friedhof, einen Auszug aus der Friedhofsordnung und aktuelle Meldungen (z.B. Schließungstage).

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Helferinnen und Helfern unserer Gemeinde bedanken, die zur Erhaltung und Verschönerung unseres Friedhofes beitragen.

*Kathrin Luckmann*

# Schwitzen für den Papst

*Die Messdienerwallfahrt vom 3. bis 8. August 2014*



*Papst Franziskus bei der Audienz auf dem Petersplatz.*

Unter dem Motto „frei – darum ist es erlaubt Gutes zu tun!“, fand in Rom die bundesweite Wallfahrt der Ministrantinnen und Ministranten statt. Mit dabei waren nicht nur die deutschen Bistümer, sondern auch das Bistum Wien und eine kleine Gruppe aus Lettland.

Das unbestrittene Highlight für alle Teilnehmer war die Papstaudienz am Dienstagnachmittag. Für die zehn Jugendlichen und vier Betreuer unserer Pfarrei war es größtenteils das erste Mal, den Papst so hautnah zu erleben und auch die ewige Stadt. Für Papst Franziskus war es ebenfalls die erste Audienz dieser Art.

In der römischen Hitze wartete die Gruppe etwa eine Stunde auf den Einlass auf den Petersplatz, der zwei Stunden vor Beginn der Veranstaltung abgesperrt worden war. Diese Zeit vertrieben sich alle 50 000 Jugendlichen damit, ihre Wallfahrtstücher, jedes Bistum hatte sein eigenes Design, zu tauschen.

Das Gedränge am Einlass war groß, und die ersten, die reinkamen, rannten nach vorne, um die besten Plätze für uns zu sichern, was auch gelang.

Eine Ministrantengruppe aus verschiedenen Bistümern hatte ein abwechslungsreiches Vorprogramm gestaltet, bis gegen 18 Uhr endlich der Papst auf dem Papamobil zahlreiche Runden durch die jubelnde Masse fuhr. Im Anschluss daran fand eine Vesper in lateinischer Sprache statt, nicht unbedingt für jedermann verständlich.

Nach der Vesper stellten vier Messdiener Fragen an den Papst, die sie in ihrem täglichen Leben beschäftigten, die Papst Franziskus beantwortete.

Natürlich wurde nicht nur der Papst besucht. Dem Vatikan wurde der Montag, der erste Tag der Wallfahrt, gewidmet, so konnten sich alle von der Größe des Petersdoms überzeugen und einen Gang zu den Papstgräbern wagen. Es wurden zahlreiche historische Denkmäler und Kirchen besucht, unter anderem das Forum Romanum oder die Kirche Sant Ignazio, in welcher ein gesonderter Gottesdienst für die Ministrantinnen und Ministranten des Bistums Münster stattfand.

Zeit zur eigenen Verfügung blieb trotz straffen Programms dennoch,



*Papst-Graffiti, gesehen  
in einer U-Bahnstation.*

*... puuh, ganz schön  
anstrengend so eine  
Rom-Wallfahrt.*

die einen machten Sightseeing oder die Einkaufsstraßen Roms unsicher, wiederum andere gingen auf eine kleine Kirchentour und nahmen vor allem den Petersdom und Sankt Paul vor den Mauern genau unter die Lupe.

Nach den Erkundungstouren in kleinen Gruppen trafen sich alle wieder am Hotel, um gemeinsam essen zu gehen und den Ablauf des nächsten Tages zu besprechen.

Das Bistum Münster wartete zum Abschluss der Wallfahrt noch mit einem Abendgebet in Santa Maria

in Trastevere auf. In entspannter Atmosphäre wurde der Abschluss der Wallfahrt gefeiert, ehe unsere Gruppe ein kleines Lokal aufsuchte und in gemütlicher Runde den Ausklang der eigens organisierten Wallfahrt, genoss.

Am nächsten Tag ging es aus dem wunderschönen und heißen Rom zurück ins schwül-warme Deutschland.

*Nicole Brinks  
Dominik Kämper*



# Jung gebliebene Fußwallfahrt...

**A**uf Nachfrage der Christlichen Arbeiterjugend (CAJ) organisierten Hermann-Josef Fischer und Johannes Koopmann im Jahre 1975 die erste Fußwallfahrt von Dingden nach Kevelaer.

Was mit 50 Pilgern im Gründungsjahr begann, feierte mit sehr wechselhafter Beteiligung in diesem Jahr 2014 mit über 120 Pilgern sein 40-jähriges Jubiläum.

Im Laufe der Jahre hat sich einiges geändert. In den ersten Jahren nahmen die Pilger den Weg über die Weseler Rheinbrücke. Dieser

führte jedoch fast nur an der Hauptstraße entlang. Dabei gestaltete sich das Singen und Beten als sehr schwierig. Schließlich entschied man sich, mit Privatbooten den Rhein zu überqueren. Heute ermöglicht die Fähre in Bislich einen sehr bequemen Transport.

Der Tagesablauf ist gut organisiert: Am Samstagmorgen erhalten die Pilger den Reisesegen in der Kirche. Zum Jubiläum wich man aufgrund der Renovierung auf den Platz vor dem St. Josef-Haus aus. Eine Frühstückspause in Bislich und eine Mittagspause nahe Sonsbeck ermöglichen zwei kurze Pausen, bis man dann am frühen Nachmittag in Kevelaer ankommt.

Glänzend unterstützt wird man durch das Deutsche Rote Kreuz. Diese sichern nicht nur unterwegs den Prozessionsweg bei der Überquerung





*Die Fußwallfahrt bietet einen Kontrast zu der gängigen Gottesdienstform in der Kirche.*

von Straßen, sie sorgen auch noch für Wasserstationen und fast schon selbstverständlich auch für die Erste Hilfe.

Vielen Pilgerinnen und Pilgern bietet die Fußwallfahrt einen Kontrast zu der gängigen Gottesdienstform in der Kirche. Viele jüngere Leute fühlen sich angesprochen, so sind ungefähr 70 Prozent der Pilger zwischen 30 und 50 Jahre alt. Die Anzahl von Frauen und Männern hält sich in etwa die Waage. Manche sagen, die Pilgerfahrt sei mehr wert als eine Woche Urlaub. Man könne entspannen und vergesse seine alltäglichen Ängste und Sorgen.

Pünktlich zum Jubiläum erstellte eine kleine Gruppe um Bernhard Borgers ein neues liebevoll gestaltetes Liederbuch. Das Besondere: Es wird von vorne nach hinten an einem Stück durchgesungen.

Die Wallfahrt endete im Jubiläumsjahr mit einem gemeinsamen Abendessen. Das kam bei allen Pilgern sehr gut an, und es wird überlegt, das auch im nächsten Jahr so zu machen.

Wer möchte, kann dann auch noch in Kevelaer übernachten. Auch darum kümmert sich das Organisationsteam. Am Sonntag besteht die Möglichkeit der Teilnahme beim gemeinsamen Kreuzweg. Die Pilgerpredigt und das Abschiedsgebet am Gnadenbild bilden den Abschluss der Wallfahrt, bevor es mit dem Bus dann Richtung Heimat geht. Der Schlusseggen erfolgt dann in der Kirche.

Die Wallfahrt im nächsten Jahr findet am 30. und 31. Mai 2015 statt. Wir freuen uns über viele Anmeldungen aus der gesamten Gemeinde Maria Frieden und auch von vielen Auswärtigen.

*Thomas Kruse*

Manche sagen, die Pilgerfahrt sei mehr wert als eine Woche Urlaub.

## Frauen auf dem niederrheinischen Jakobsweg

*Frauen - Gemeinschaft leben!*



Darauf haben sich am Samstag, den 18. Oktober, 47 Frauen aus der Pfarrei Maria Frieden auf dem Pilgerabschnitt Kalkar-Xanten eingelassen. Bei fröhlicher Stimmung auf dem Marienplatz gab es die eine oder andere Wiederbegegnung nach langer Zeit. Der Bus brachte die muntere Gruppe um 9:30 Uhr von Hamminkeln nach Kalkar.

Auf dem Markplatz stimmen wir uns spirituell auf unseren gemeinsamen Pilgertag ein. Das Wetter meint es heute gut mit uns – die Luft ist mild und der Himmel noch ein wenig verhangen. Nach zweistündiger Wande-

rung erreichen wir das Pilgerheim in Marienbaum, wo wir mit gesundem Appetit und durstig unsere Mittagsrast einlegen. Gut gestärkt beten und singen wir vor der Wallfahrtskirche in Marienbaum.

Bei strahlend blauem Himmel geht's weiter bis zum Franziskanerkloster in Mörmter. Dort stellt uns ein junger Mitarbeiter die Fazenda da Esperanza, den Hof der Hoffnung vor, der hier seit 5 Jahren in dieser Form existiert. Hier leben Männer unterschiedlicher Konfessionen, die die Gemeinschaft der „Familie der Hoffnung“ bilden. Das bedeutet, dass hier Menschen,





*Auf dem Weg von Kalkar nach Xanten erreichen die Pilgerinnen nach 2 Stunden als erstes Etappenziel den Wallfahrtsort Marienbaum.*

die sich am Rand der Gesellschaft befinden, wieder Fuß fassen können. Hier dürfen sie einfach sein. Voraussetzung für die Aufnahme ist der Verzicht auf Drogen, Alkohol und Zigaretten und die Aufenthaltsdauer von mindestens einem Jahr.

Die jungen Leute versorgen sich hier selbst; d.h., sie führen den Haushalt, arbeiten in Hof, Stall und Garten und bewirten Gäste. Dadurch ergibt sich eine für sie wichtige Tagesstruktur, um an der Erwirtschaftung ihres Lebensunterhalts mitzuwirken.

Beeindruckt von den Erzählungen dieser bemerkenswerten Einrichtung machen wir uns schweigend auf den Weg, die letzte Etappe, den Dom St. Viktor in Xanten, zu erreichen. Dort angekommen, nehmen wir das warme Sonnenlicht des Spätnachmittags wahr, das den Altarraum

erhellte. Wir bitten um Gottes Segen und verlassen den Dom, um hier noch ein Gruppenerinnerungsfoto zu schießen. Nun freuen wir uns auf ein wohlverdientes gemeinsames Kaffeetrinken, um dann gestärkt die Heimfahrt anzutreten. Nach einem Laufpensum von 20 km blicken wir dankbar und frohen Mutes auf die gelungenen Stunden und freuen uns auf die nächste Pilgerstrecke.

*Gabi Wilczynski*



**Fortsetzung folgt!**

**Frauen auf dem Jakobsweg - Teil 3**

Die nächste Pilgerwanderung führt uns am 18. April 2015 von Xanten über Menzelen und Borth nach Rheinberg, ca. 20 km.

## Erste Kevelaer-Wallfahrt der Pfarrei

Treffen und auch Abfahrt für die Wallfahrt war um fünf Uhr morgens an der St. Pankratius-Kirche in Dingden. Schon ging es mit dem Fahrrad los! Zuerst führte der Weg nach Loikum. Dort wollten wir um viertel nach fünf die Loikumer abholen. Wir fanden aber erst einmal nur Pastor Pail vor, der uns mitteilte, dass die Loikumer Pilger doch erst um halb sechs Treffen hätten. Als schließlich alle da waren, gab es den ersten Glaubensimpuls. Dann ging es weiter. Kurz darauf wurden wir nach vorne gebeten, damit das Tempo nicht zu schnell wurde; auch Erwachsene halfen uns dabei. Kleine Schwierigkeiten gab es beim Finden des Weges. Das hatte zwei Gründe: erstens war es stockduster und zweitens gab es einen sehr dichten Nebel, weswegen unsere Haare und auch alles andere total nass wurden.

Um ca. sieben Uhr stiegen wir auf die Fähre in Bislich und hatten erst einmal eine kurze Pause. An der anderen Rheinseite angekommen versammelten wir uns zum zweiten Gebet. Danach ging es weiter. Kurz vor Sonsbeck fing es leider an, zu gewittern und zu regnen. Deswegen teilte sich die Gruppe auf. Wir haben uns nahe an einer Hecke untergestellt. In Sonsbeck, wo wir uns dann alle wiederfanden, machten wir im Pfarrheim eine Frühstückspause. Weiter ging's!

Ein paar Kilometer vor Kevelaer war die dritte Station zum Gebet. Schnell fuhren wir danach die letzten Meter nach Kevelaer, da wir spät dran waren. So verpassten wir leider ein wenig vom Gottesdienst.

Nach der Messe wurde uns klar, dass wir bei dieser Fahrt die jüngsten Pilger waren!

Dann liefen wir zur Gnadenkapelle. Dort beteten wir. Im Anschluss daran brachten wir eine Maria-



*Die Pilger bei der Kreuzwegandacht in Kevelaer.*

Frieden-Kerze in die Kerzenkapelle. Darauf hatten wir Zeit für uns. Wir besichtigten die Kerzenkapelle, und Emma zündete eine Kerze an. Um halb zwölf aßen wir gemeinsam im „Goldenen Apfel“ zu Mittag. Danach brachen wir auf, um den Kreuzweg zu beten. Der Kreuzweg ist um das Friedhofsgelände Kevelaers herum und hat 15 (!) Stationen. Bei jeder haben wir angehalten und gebetet. Dabei musste immer einer etwas vorlesen. Zweimal durfte Annika vorlesen. Die 15te Station war moderner dargestellt und hieß: „Es gibt ein Leben nach dem Tod“.

Nach dem Kreuzweg hatten wir noch ein wenig Zeit. Wir gingen Kaffee trinken und Kuchen essen. Danach fuhren schon die Busse, und die Kevelaerwallfahrt 2014 war für uns schon fast beendet. Im Bus spielten wir einige Spiele und dann waren wir auch schon in Dingden. Es hat sehr viel Spaß gemacht!

*Emma & Annika (11 Jahre)*

## 20 Jahre Singkreis „Miteinander“

Seit 20 Jahren besteht nun unsere Gruppe. Im November 1994 traf sich zum ersten Mal eine Gruppe von Frauen und Männern, um gemeinsam einen neuen musikalischen Weg zu gehen.

Eigentlich feiern wir also in diesem Jahr ein Jubiläum. Unser damaliger Pastoralassistent Christoph Jäkel hatte die Idee, moderne geistliche Lieder in unserer Gemeinde St. Pankratius Dingden bekannt zu machen. Aus einem kleinen Kreis entwickelte sich im Laufe der Zeit ein richtiger Chor, der schon bald von verschiedenen Instrumenten begleitet wurde. Klavier/ Orgel, Violine, Gitarre, Querflöte und Blockflöten und Cajon als Rhythmusinstrument werden inzwischen eingesetzt. Viele Lieder, die für uns alle damals neu waren, werden

bereits in vielen Gemeinden gesungen, und die meisten kann man auch im neuen Gotteslob finden.

Unsere Chorleiterin heißt Elida Markett. Sie leitet seit dem November 2006 unseren Chor und begleitet uns auf dem Klavier. Mit ihrer schönen Stimme und ihrem Geigenspiel bereichert sie so manches Musikstück.

Seit der Gründung unseres Chores finden die Proben immer am Mittwochnachmittag von 20.30 bis 22 Uhr im Pfarrheim St. Pankratius statt. Die Zeit

ist so gewählt, dass auch Mütter und Väter mit kleineren Kindern bei uns mitmachen können. Wir üben regelmäßig für die Gestaltung von Gottesdiensten und singen und spielen etwa acht- bis zehnmal im Jahr in unserer Kirche.

Ab und zu fahren wir zur musikalischen Gestaltung von Gottesdiensten nach Nordbrock oder Bocholt. Unser Ziel ist es, viele neue geistliche Lieder mit

der Gemeinde zu singen, daher auch unser Name „Miteinander“. Wenn wir nach mehreren Proben ein Lied mehrstimmig singen können, macht es Spaß, es der Gemeinde vorzutragen.

Unsere Mitglieder singen im Sopran, Alt, Tenor oder Bass. Jeder aus der neuen Pfarrei Maria Frieden, der bei uns mitma-

chen möchte, sei es als Sängerin oder Sänger oder als Instrumentalist, ist bei uns herzlich willkommen. Man braucht keine solistischen Fähigkeiten und keine Notenkenntnisse. Wichtig ist nur Freude am Singen und an Musik.

**Und zum Schluss: Singen entspannt, schenkt Freude und trägt zur Gesunderhaltung bei. Das haben Wissenschaftler herausgefunden.**

*Friedhelm Tersek*



## Kirchenchor Dingden singt in Maria Laach

Pünktlich stand um 8:30 Uhr der Bus bereit, als die Sängerinnen und Sänger am 13. September zum Chorausflug aufbrachen. Erste Etappe war Bonn. Hier wartete um 10:45 Uhr bereits die „Rheinprinzessin“ auf die Gruppe. Bei der ca. zweistündigen Schifffahrt ging es rheinaufwärts vorbei am ehemaligen Regierungsviertel, an Königswinter, dem Rolandseck, sowie dem Weinort Unkel. Warum ist es am Rhein so schön? Diese Frage konnten alle beantworten, auch trotz des leicht trüben Wetters. Gestärkt durch ein reichhaltiges Mittagessen erreichten alle die alte Römerstadt Remagen.

Einige Maria's, Sängerinnen im Sopran, sorgten für einen „Nachtisch“ und gaben auf Ihren Namenstag den einen oder anderen Kurzen aus. Für weitere gute Laune sorgte die Mittagssonne, die den morgendlichen Nebel nun endgültig besiegt hatte. Weiter ging es mit dem Bus in Richtung Eifel.

In Brohl stand bereits der „Vulkan-Express“ bereit. Mit „Tempo 20“ nahm die Bahn Fahrt auf durch das vulkanische Brohltal. Die abwechslungs- und erlebnisreiche Fahrt durch eines der landschaftlich schönsten Seitentäler des Rheins begann. Der Schaffner hatte so manch Anekdote parat und erklärte auf der 17,5 km langen Strecke mit Witz und Charme Details zu Sehenswürdigkeiten, z.B. der Schweppenburg, das Bahnhofsgebäude in Brug-

brohl oder der Burgruine Olbrück. Mühelos nahm sich die Schmalspurbahn ihren Weg zum Bahnhof Engeln, Endstation der ca. 90-minütigen Fahrt, der 400 Meter höher liegt als der Ausgangsbahnhof Brohl. Wer eine Tour durch die Eifel unternimmt, für den ist ein Besuch der Abtei Maria Laach am Laacher See unbedingt notwendig. Hier konnten



die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das gesamte Areal auf eigene Faust erkunden. Die Abtei ähnelt einem Wirtschaftsbetrieb: zum Kloster zählt u.a. eine große Gärtnerei mit Obstgarten, ein Kunstverlag, eine Buchhandlung, eine Bildhauerwerkstatt sowie verschiedenste Handwerksbetriebe (Glockengießerei, Kunstschmiede, Schrei-

nerie). Natürlich durfte ein Besuch der beeindruckenden Klosterkirche nicht fehlen. Was wäre eine Chorfahrt ohne Gesang und wo singt ein Kirchenchor an erster Stelle? Ehrensache, dass der Chor in der Abteikirche seine Gesänge anstimmt. Die große romanische Basilika ist bekannt für ihre gute Akustik. Nicht nur die mitreisenden Partnerinnen und Partner waren vom imposanten Klang angetan.

Nach einer kleinen Stärkung am Kuchenbuffet und einem Bummel durch das Klosterareal brachen um 18:00 Uhr alle auf in Richtung Heimat. Sicher und wohlbehalten kamen alle gegen 21:00 Uhr wieder in Dingden an. Ein erlebnisreicher Tag fand seinen Abschluss.

*Sven Joosten*



## Singgemeinschaft St. Maria-Himmelfahrt

*Liebe Mitglieder der Pfarrgemeinde Maria-Frieden,*

25 Jahre Singgemeinschaft an St.-Maria-Himmelfahrt in Hamminkeln, dieses Ereignis wurde bereits im Pfarrbrief vom Sommer 2014 kurz erwähnt.

Wir haben in den letzten Monaten viel geprobt um für die Jubiläumsmesse fit zu sein, der gewisse Ehrgeiz hatte alle erfasst. Die Proben waren meistens zu 100% besucht, es hat allen richtig Freude bereitet.

Für Abwechslung wurde auch gesorgt: Am 1. Oktober 2014 haben wir beim ökum. Alternachmittag, im Ev. Gemeindehaus in Hamminkeln für den Frieden in der Welt gesungen und gebetet. Vorher hatte Pastor Stefan Schulz von der Ev. Gemeinde eine Andacht gehalten mit gemeinsamen Liedern, am Klavier agierte Herr Lehmann, und bei Kaffee und Kuchen wurde es ein schöner Nachmittag.

Danach begannen die Vorbereitungen für den 26. Oktober; um 11 Uhr wollten wir mit der Pfarrgemeinde unser Jubiläum begehen. In einer vollbesetzten Kirche – die Kommunionkinder sollten sich auch anmelden – zelebrierte Pastor Norbert Becker vom Klausenhof den Gottesdienst. Wir sangen Lieder von Hans Berger, passend zur Liturgie. Bei einem Durchschnittsalter von 70 Jahren, denke ich, war die Aufführung gut gelungen, der starke Applaus gab dieses wider. Für die Gemeinde St.-Maria-Himmelfahrt sprach Frau Monika Risse uns ein Dankeschön

und Anerkennung aus, auch danach gab es Beifall. Mit dem Schlusslied „Königin voll Herrlichkeit“, auch von Hans Berger, beendeten wir den Gottesdienst. Danach trafen wir uns zu einem Umtrunk im Pfarrheim. Ein gemeinsames Essen mit unseren Männern folgte.

Nach der „Spurenbeseitigung“ endete für uns dieser besondere Tag. Wir sind noch ganz erfüllt von den guten Wünschen und sagen DANKE.

Ich hoffe, wir können alle im Advent zur Andacht wieder begrüßen, und auch die adventliche Stunde im Christopherus-Haus bietet Besinnung an. Die genauen Termine werden frühzeitig bekannt gemacht.

Auch im Namen der Sängerinnen wünsche ich Ihnen frohe, gesegnete Weihnachten und ein gutes, gesundes Jahr 2015. Ihre *Marianne Schmitz*





**Katholisches  
Bildungsforum  
Wesel**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Leserinnen und Leser,

in Zusammenarbeit mit der Kath.  
Pfarrgemeinde St. Maria Frieden bietet  
das Kath. Bildungsforum Wesel im  
Frühjahr 2015 wieder diverse Kurse für  
Interessierte vor Ort in Hamminkeln,  
Dingden, Ringenberg, Mehrhoog und  
Loikum an, die zur Teilnahme herzlich  
eingeladen sind.

Wenn Sie ein Kursangebot zu einem  
bestimmten Thema wünschen,  
melden Sie sich gerne bei Frau Claudia  
Feldmann im Pfarrbüro oder im KBF-  
Wesel. Informationen können Sie  
auch dem Programmheft des Kath.  
Bildungsforums entnehmen, das bis  
zum Sommer 2015 gültig ist. Sie liegen  
auch im Schriftenstand der Kirchen  
aus.

Zu allen Angeboten können Sie sich  
auch im Kath. Bildungsforum Wesel,  
Martinistr. 9, 46483 Wesel unter  
der Telefonnummer: 0281 - 24581  
oder per Mail unter: [kbf-wesel@  
bistum-muenster.de](mailto:kbf-wesel@bistum-muenster.de) oder über unsere  
Internetseite: [www.kbf-wesel.de](http://www.kbf-wesel.de)  
informieren und anmelden.  
Das Team des Kath. Bildungsforums  
Wesel wünscht Ihnen eine gute Zeit,  
freut sich auf Ihren Besuch und Ihre  
Teilnahme.

# Benefizkonzert 2014

## Perlen der Klassik zum Advent

### BACH

*Brandenburgisches Konzert Nr. 3, BWV 1048, 1. Satz*

\*\*\*\*\*

*Brandenburgisches Konzert Nr. 3, BWV 1048, 3. Satz*

\*\*\*\*\*

*Weihnachtsoratorium BWV 248 · Arie: „Bereite dich, Zion“*

\*\*\*\*\*

*Suite Nr. 1 in C-Dur, BWV 1066, Gavotte I und II*

### CACCINI

*„Ave Maria“ · Sopran und Cembalo*

### HAYDN

*Sinfonie Nr. 26 d-Moll · „Weihnachtssinfonie“*

### HÄNDEL

*aus „Judas Maccabaeus“: Overtüre · Arie: „So rapid thy course is“*

\*\*\*\*\*

*aus der Oper „Rinaldo“ · Arie: „Lascia ch'io pianga“*

### PURCELL

*aus „Dido und Aeneas“ · Didos Lamento „Komm ich zur Ruh, im Grab“*

Solistin: Denisa Neubarthová, Mezzosopran  
Smetana Philharmoniker Prag · Dirigent: Hans Richter

**Sonntag, 14.12.2014 · Beginn 17 Uhr · Einlass 16 Uhr**  
**Kath. Kirche St. Pankratius Dingden**



Abendkasse 18 € • Vorverkauf 15 € • Kinder bis 12 Jahre frei • Schüler/Studenten 3 €  
Kartenvorverkauf in Dingden: BüroKomplett Messing, Kath. Gemeindebüro, Volksbank Rhein-Lippe eG  
Der Erlös wird einer gemeinnützigen Einrichtung gespendet.  
Auskünfte erteilt die Volksbank Rhein-Lippe eG unter der Telefon-Nr. 0281 922-3274



Mit freundlicher Unterstützung der



# Singen macht Spaß

PRO CAMPESINOS SUCHEN DICH FÜR DEN CHOR



Seit 1976 singen die Jugendlichen der Pro Campesinos für tolle Projekte in der ganzen Welt und helfen somit noch nebenbei. Aus dem Jugendchor wurde mit der Zeit ein vierstimmiger Erwachsenenchor, und auch die Musik wurde anspruchsvoller.

Bald folgte ein Kinderchor, die PCKids. Die Kinder zwischen 9 und 16 Jahren werden an das Singen im Chor herangeführt und erlernen ein- und zweistimmige Lieder. Auch Popsongs sind dabei und Titel wie „Applaus Applaus“.

In diesem Jahr gründeten die Pro Campesinos den dritten Chor. Engagierte Sänger trauen sich an professioneller Chorliteratur. Lieder von „Wise Guys“, ein fünfstimmiger Satz von Andreas Bourani's Lied „Auf uns“ und viele weitere spannende Titel

stehen auf dem Programm. Dieser kleine Chor möchte Herz ausstrahlen und doch mit Witz rüberkommen, daher der Name heartCHOR. Auftreten wird der heartCHOR auf Hochzeiten, Jubiläen und demnächst schon auf dem Heeldener Adventsmarkt. Und? Hast Du schon Lust bekommen? Es ist für jeden was dabei. Melde Dich bei uns.

Natürlich haben wir neben Musizieren und Singen auch Chorfreizeit, bei der die Gemeinschaft der drei Chöre im Vordergrund steht. Komm vorbei und schau Dir unverbindlich unsere Proben an, oder werde Förderer unserer Projekte oder Chorarbeit.

Weitere Informationen findest Du unter [www.pro-campesinos.de](http://www.pro-campesinos.de), schreibe an [dirigent@pro-campesinos.de](mailto:dirigent@pro-campesinos.de) oder ruf an 02852/3838.





Ein paar Worte zur Kolpingsfamilie Dingden bzw. zum Kolpingwerk allgemein. Ich muss immer wieder feststellen, dass wohl fast jeder den Namen Kolping kennt, aber viele sich keine klare Vorstellung über den dahinterstehenden Verband machen können.

Zuerst einige Zahlen, um einmal die Dimensionen des internationalen Kolpingwerkes aufzuzeigen: Es gibt Kolpingwerke in 61 Ländern der Erde mit ca. 7 300 Kolpingsfamilien und über 400 000 Mitgliedern. In Deutschland sind es ca. 250 000 Mitglieder in über 2 600 Kolpingsfamilien. Das Kolpingwerk Deutschland unterhält 23 Bildungsunternehmen mit 150 regionalen Einrichtungen und gehört damit zu den größten freien Trägern beruflicher Bildung in Deutschland. Aber viel wichtiger als die nackten Zahlen sind die Ziele und Hintergründe der verbandlichen Arbeit in den Kolpingsfamilien und den übergeordneten Gremien.

Aus den zuerst in Elberfeld und 1847 in Köln gegründeten Gesellenvereinen ist ein moderner international tätiger christlicher Sozialverband geworden. Heute sind die Ziele generationenübergreifende Arbeit mit und für die Familie, Jugendliche in ihrer beruflichen Orientierung zu unterstützen, international Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten und politische Verantwortung zu übernehmen. Mehrere tausend Kolpingmitglieder arbeiten als gewählte Abgeordnete in unterschiedlichsten Gremien mit, angefangen in Gemeindeparlamenten bis hin zum Bundestag und Europaparlament. Mit 44 Mitgliedern im Bundestag verfügt Kolping über „Fraktionsstärke“. Die Grundlagen der Arbeit in

den Kolpingsfamilien verdeutlichen sich in den 12 Sätzen aus dem Leitbild des Kolpingwerkes:

- *Wir laden ein und machen Mut zur Gemeinschaft.*
- *Wir handeln im Auftrag Jesu Christi.*
- *Wir nehmen uns Adolph Kolping zum Vorbild.*
- *Wir sind in der Kirche zu Hause.*
- *Wir sind eine generationenübergreifende familienhafte Gemeinschaft.*
- *Wir prägen als katholischer Sozialverband die Gesellschaft mit.*
- *Wir begleiten Menschen in ihrer persönlichen und beruflichen Bildung.*
- *Wir eröffnen Perspektiven für junge Menschen.*
- *Wir vertreten ein christliches Arbeitsverständnis.*
- *Wir verstehen uns als Anwalt der Familie.*
- *Wir spannen ein weltweites Netz der Partnerschaft.*
- *Wir leben verantwortlich und handeln solidarisch.*

In Dingden sind wir 105 Kolpingbrüder und Schwestern. Wir wollen vor Ort und mit Hilfe unseres Diözesanverbandes auch international Hilfen leisten; dieses können wir nicht zuletzt durch den Erlös aus unserer alljährlichen Altkleidersammlung im Herbst leisten. Natürlich pflegen wir auch die Gemeinschaft mit unterschiedlichen Aktivitäten wie Sommerfest, Radtouren, Vorträge zu interessanten Themen, Traditionsfeste wie Josefschutzfest und Kolpinggedenktag und gemeinsame Gottesdienste und Andachten. Sehr aktiv ist die Gruppe „Wir um die 60“ mit regelmäßigen Treffen und Ausflügen.

Eine Kolpingjugend haben wir zu unserem Bedauern im Moment nicht, das ist natürlich auch auf das sehr gute Angebot der unterschiedlichen Jugendgruppen in Dingden zurückzuführen.

Zum Schluss möchte ich für unsere Kolpingsfamilie werben. Wer Interesse daran hat uns kennenzulernen, kann sich einfach unverbindlich bei mir melden: Manfred Brauers, Am Hövel 3, Tel. 1365. Ich gebe gerne weitere Auskünfte. *Manfred Brauers*



Am 29. Juni 2014 feierte die KAB Ringenberg ihr 95. Stiftungsfest zusammen mit der Jahreshauptversammlung. Nach einem gemeinsamen Frühstück eröffnete Dorothe Gores als Vorsitzende die Versammlung und begrüßte die stellvertretende Bezirksvorsitzende Mechtild Schulz. Bevor es zum erste Punkt

der Tagesordnung über ging, bat die 1. Vorsitzende Dorothe Gores die Versammlung, sich von den Plätzen zu erheben und der Verstorbenen zu gedenken. Im letzten Berichtszeitraum verstarben: Hans Brandenburg, Leo Feldmann, Maria Eisenhut, Heinrich Klein Hitpaß, Heinrich Schmiegel, Hedwig Schwarzlose und Leo von Mulert.

Im Anschluss an das Totengedenken verlas der Schriftführer Dieter Pierkes das Protokoll der letzten Jahreshauptversammlung. Daraufhin verlas Dorothe Gores den Jahresbericht vom 01.07.2013 -28.06.2014. Nach diesen beiden Berichten folgte der Kassenbericht, der von Mechtild Klein Hitpaß verlesen wurde. Die Kassenprüferin Rita Schroer

bestätigte dann eine tadellos geführte Kasse und stellte den Antrag auf Entlastung der Kassiererin und des gesamten Vorstandes. Während der Jahreshauptversammlung wurden einige Mitglieder für ihre lange Mitgliedschaft geehrt. Für 25 Jahre: Elisabeth und Martin Hessling Für 40 Jahre: Hildegard und Nikolaus Schneider und Waltraud und Ludwig Möllmann. Für 60 Jahre: Cäcilia Kölking, Änne Schmitz und Siegfried Schwarzlose.

Dorothe Gores gratulierte den Jubilaren und dankte für die langjährige Mitgliedschaft in der KAB. Nach den Ehrungen wurde Dieter Pierkes einstimmig von der Versammlung zum ersten Vorsitzenden wieder gewählt. Als Delegierte wurden Brigitte Hegering und Rainer Thureau gewählt. Zum Ersatzdelegierten wurde Karl Alois Schröer gewählt. Als Kassenprüfer wurden Mechtild Klein Hitpaß und Hans Langert gewählt. Zum Abschluss berichtete Mechtild Schulz über den Rücktritt von Georg Hupfauer und zum Puzzle ‚Sinnvoll Leben‘.

Nach dem Hinweis auf die noch kommenden Termine, Mittwoch, 10.12.2014 um 15.00 Uhr, gemeinsames Kaffeetrinken mit der KFD und der Karnevalsfeier am Samstag, 31.01.2015, bedankte sich Dorothe Gores bei allen Vertrauensleuten, Vorstandsmitgliedern und Ihren Partnern für Ihre geleistete Arbeit.



### **GOTT SEGNE DIE CHRISTLICHE ARBEIT**

PS : Wer sich noch an der Karnevalsfeier am 31.01.2015 beteiligen möchte, mit einer Büttenrede oder einer anderen Einlage, möchte sich bei Dieter Pierkes (Tel.: 02852/3966) melden.

## Besuch der Schlosskapelle Ossenberg



**Klaus Helmes mit den Besucherinnen aus Hamminkeln im Chorraum der Schlosskapelle.**



Am 8. Mai fuhren 11 Frauen von St. Maria Himmelfahrt Hamminkeln zunächst nach Rheinberg und ließen sich im Cafe Sahnehäubchen Kaffee und Kuchen schmecken. Von dort ging es zurück in den Rheinberger Ortsteil Ossenberg zur Schlosskapelle, die in diesem Sommer ihr 20-Jähriges nach aufwendiger Renovierung feierte. Hier waren wir zur Besichtigung verabredet, in einem in Deutschland als Besonderheit geltenden Simultaneum.

Die Kapelle wurde erstmals urkundlich im 12. Jahrhundert erwähnt. Sie wurde mehrfach zerstört und wieder aufgebaut. Im vergangenen Jahrhundert ist sie von beiden christlichen Konfessionen gemeinsam genutzt worden, bis 1952 die katholische Kirche St. Mariä-Himmelfahrt gebaut

wurde und Ende der 60er Jahre die evangelische Gemeinde ein Gemeindehaus baute. Von wenigen Ausnahmen abgesehen wurde die Schlosskapelle danach nicht mehr genutzt und war vom Verfall gezeichnet. Die Bevölkerung sah den Verfall mit Wehmut, der Gedanke an Renovierung und Restaurierung wurde immer lauter. Es führte dazu, dass nach Vorgesprächen mit Karen Herzogin von Urach, der Schlossherrin und Eigentümerin der Schlosskapelle, Übereinstimmung dahingehend erzielt wurde, einen Verein zu gründen, der sich mit dem Wiederaufbau als Zielsetzung beschäftigt.

Im Oktober 1994 fand die Gründungsversammlung „Verein zur Erhaltung der Ossenberger Schlosskapelle e.V.“ statt, der Anfang eines gewaltigen Projekts war gemacht. Fünf Jahre sammelten die Vereinsmitglieder Geld, putzten Türklinken, um Zuschüsse und Materialspenden zu bekommen, arbeiteten 14.000 Stunden ehrenamtlich. Die Eigenleistung der Helfer trug wesentlich dazu bei, dass die vom Architekten veranschlagten 800.000 Euro Sanierungskosten halbiert werden konnten. Am 3. Mai 2001 fand der ökumenische Dankgottesdienst für alle ehrenamtlichen Helfer statt. Dies alles erzählte uns mit ganz viel Leidenschaft ein Mitbegründer des Vereins, Herr Klaus Helmes.

*Hanne Elshof*

## Jahresausflug nach Köln

Am 12. September machten sich 25 Frauen der kfd Ringenberg auf die Reise nach Köln. Die Fahrt mit der Deutschen Bahn verlief reibungslos und günstig mit 5 Gruppentickets.

Kölsch oder Kaffee, Hausführung beim WDR, Brauhaus „Früh am

Dom“, Gebet und Kerzen im Dom, Shoppingtour, Eis, Sonnenschein und Rückreise nach Hamminkeln mit sehr vielen Mitreisenden – war ja auch Freitag – es war ein schöner und erlebnisreicher Tag.

*Maria Kölking*



### Termine der kfd Ringenberg:

|                      |                   |   |
|----------------------|-------------------|---|
| Jeden Mittwoch       | 18.30 – 19.30 Uhr | kfd – Englischrunde im Pfarrheim  |
| Mittwoch, 10.12.14   | 15.00 Uhr         | Gemeinsame Adventsfeier der kfd mit der KAB im Pfarrheim  |
| Mittwoch, 28.01.15   | 15.00 Uhr         | Jahreshauptversammlung<br>Beginn mit einem Wortgottesdienst in der Kirche.  |
| Donnerstag, 12.02.15 | 09.30 Uhr         | Frühstück am Altweiberkarneval<br>Alle, die zu einem bunten Programm beitragen möchten, sind uns sehr willkommen. Bitte beim Leitungsteam melden! Die Termine für den Kartenvorverkauf werden unseren Mitgliedern mit der Info-Post mitgeteilt. |
| Freitag, 06.03.15    | 15.30 Uhr         | Weltgebetstag der Frauen in der evangelischen Kirche in Ringenberg. Die Gottesdienstordnung wurde von Frauen von den Bahamas vorbereitet. Das Thema lautet: „Begrüßt ihr meine Liebe?“  |

*Das Leitungsteam: Nicole Brinks, Bärbel Herschbach, Cornelia Karsten, Maria Kölking, Petra Opgen-Rhein, Gerda Schiewe, Rita Schmeing, Michaela Sittnick*

## KAB Hl. Kreuz Mehrhoog



Viele Veranstaltungen der KAB prägen den Jahresablauf. Sie beginnen im Januar mit der Jahreshauptversammlung, es folgt im Februar das Kappenfest, das mit viel Engagement auf die Beine gestellt wird. In der Fastenzeit folgt der Besinnungsnachmittag, zu dem immer wieder kompetente Referenten gewonnen werden können. Hinzu kommen Andachten am Namensfest des Hl. Josef und am Tag der Arbeit.

Die Gestaltung einer Betstunde am Gründonnerstag in der Pfarrkirche zu Hamminkeln sowie einer Maiandacht und im Oktober einer Rosenkranzandacht gehört seit Jahren zu unserem Jahresprogramm. Bei der Fronleichnamsprozession gestaltet die KAB einen eigenen Segensaltar, und mit der Wallfahrt nach Marienbaum möchten wir eine alte Tradition aufrecht erhalten. Darüber hinaus fanden in diesem Jahr Betriebsbesichtigungen bei den Firmen Lemken in Alpen und Miele in Gütersloh statt. Auch für die nächsten Jahre sind solche Besichtigungen geplant. Seit einigen Jahren fahren wir zu Beginn der Adventszeit zu attraktiven Weihnachtsmärkten, in diesem Jahr am 29. November nach Koblenz. Zum Nikolausfest werden Kinder in einer kleinen Feierstunde im Pfarrheim mit einer gefüllten Tüte beschert und

zum Jahresabschluss treffen sich die Erwachsenen am 2. Adventssonntag zu einer besinnlichen Adventsfeier.

Zum Jahresprogramm gehören weiterhin die wöchentlich im Pfarrheim stattfindenden Seniorennachmittage, bei denen in geselliger Runde bei einer Tasse Kaffee geklönt und gespielt werden kann. Und jeweils einmal im Monat ist hier für die Senioren Gelegenheit zur Mitfeier der Eucharistie.

Und wenn das Jahr zu Ende geht, sind schon für das kommende Jahr Pläne und Programmpunkte zusammengetragen worden, damit auch im nächsten Jahr wieder ein reges Miteinander im Gemeindeleben unterstützt wird. Alle Aktiven der KAB freuen sich, wenn viele den Weg zu den Veranstaltungen finden – ob es jetzt Mitglieder oder auch Nichtmitglieder sind – jeder ist herzlich willkommen.

Das ist auch der Punkt, allen Aktiven ein herzliches Dankeschön für den immer wieder neu motivierten Einsatz zu den Veranstaltungen zu sagen. Ohne diese vielen Helfer und wohlwollende Unterstützung sind keine Veranstaltungen möglich. Dank aber auch an alle, die durch ihre Teilnahme die Veranstaltungen mit Leben erfüllt haben. Möge uns ein gutes neues Jahr 2015 mit viel Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen beschieden sein.

*Annemarie Döring  
(Stellv. Vorsitzende)*

## Feier der Goldkommunion

Im Frühjahr 2015 wollen wir in der **Gemeinde Christus-König** wieder die Goldkommunion feiern. Beginn ist dann mit der Eucharistiefeier um 17.00 Uhr. Im Anschluss daran findet ein gemütliches Beisammensein im Pfarrheim statt.

Wer zwischen 1961 und 1965 das Fest der Erstkommunion gefeiert hat, ist dazu herzlich willkommen.

Eine persönliche Einladung mit anhängendem Anmeldeformular für alle, die in Ringenberg wohnen, wird zu gegebener Zeit erfolgen. Auch, wer nach auswärts gezogen ist, sollte bei uns mitfeiern. Wer Adressen solcher Personen kennt, gebe diese bitte im Pfarrbüro in Ringenberg bekannt, damit auch hier eine Einladung erfolgen kann.

Wer auswärts das Fest der Erstkommunion in dieser Zeit gefeiert hat, ist ebenfalls herzlich eingeladen. Er möge sich im Pfarrbüro in Ringenberg melden. Entstehende Kosten werden auf die Teilnehmer umgelegt.

### **Frauen wie wir!**

Interessante, berühmte, starke Frauen, die die Welt bewegten, werden am **23. Januar 2015** von **19:00 - 22:00 Uhr** in der Bürgerhalle in Loikum lebendig.

Bei Getränken und einem leckeren Imbiss erleben Sie, auf heitere und unterhaltsame Weise, spannende Biographien berühmter Frauen, die genauso wie wir mit den Tücken des Alltags zu kämpfen haben.

### **Frauen wie wir!**

ist eine gemeinsame Veranstaltung der kfd-Gruppen unserer Pfarrei Maria Frieden für alle Frauen, die Lust haben auf einen spannenden und geselligen Abend mit interessanten Begegnungen.



AT **Bibel** **teilen** **Dienstag** **Frauen** **lesen**  
 Matthäus **hören** **gemeinsam** **Markus**  
 Lukas **Evangelium**  
 Johannes **beten** **Sonntag**  
 Frohe **Botschaft**  
 Achtsamkeit

Herzlich Einladung an alle Frauen • sich gemeinsam dem kommenden Sonntagsevangelium annähern • Fragen stellen • Gedanken austauschen • Vorkenntnisse sind nicht erforderlich • Neugierde und Abenteuerlust hilfreich • von 20.15 - 21.15 Uhr im Pfarrheim Hamminkeln • Termine: 13.01; 03.02; 10.03; 07.04; 12.05; 09.06; • Info: Christiane Kreienkamp Tel. 50 90 44 •

# Trauerfortbildung

*Trauernden begegnen – Trauernde begleiten*

*„Die Menschen hören mir zu, ohne gleich kluge Ratschläge zu geben.“*

*„Es tut gut, Menschen zu begegnen, die ähnliches erlebt haben und mitfühlen können.“*

*„Gehörte Impulse und Gedanken nehme ich mit in die neue Woche.“*

*„Durch den Austausch mit anderen Betroffenen, spüre ich Stärkung und erlebe – ich bin nicht allein.“*

*„Es tut gut, daß ich auch nach vielen Jahren der Trauer heute noch über den Verlust weinen kann – dies ist im Café unter Gleichgesinnten möglich.“*

*„Ich fühl mich angenommen und verstanden – so wie ich da bin.“*

*„Ich komme gerne zum Trauercafé. Die Gespräche in der Runde über den Tod und die Trauer geben mir Kraft und Trost, und ich fahre gestärkt nach Hause. Aber es ist nicht nur traurig. Wir haben auch schöne Unterhaltung über alles, was so vorkommt im Alltag.“*



**D**iese Rückmeldungen und Äußerungen der Gäste des Cafés für Trauernde ermutigen und verpflichten die ehrenamtlichen Begleiterinnen und Trauerhelferinnen, sich auf den Weg zu machen und sich mit dem Thema Tod, Trauer und Trost aus-

einander zu setzen. Dies ist geschehen im Rahmen einer Fortbildung für ehrenamtliche Trauerbegleiter/innen im Juni 2014 im Pfarrheim St. Pankratius Dingden. Zehn Teilnehmerinnen trafen sich an einem Wochenende zu dem Seminarthema: „Trau-

ernden begegnen – Trauernde begleiten“. Frau Gudrun Meiwes vom Bischöflichen Generalvikariat Münster – Referat Seelsorge in kritischen Lebenssituationen – konnte als Referentin gewonnen werden.

Die Fortbildung sprach ehrenamtliche Mitarbeiter/innen an, die mehr Sicherheit und Sensibilität im Umgang mit Trauernden erreichen wollten und sich mit folgenden Themen und Fragen auseinandersetzten: Wie kann die Begegnung und die Begleitung mit Trauernden gut gelingen? Hier gilt es, Trauernde zu begreifen lernen und die Frage zu stellen: Was tut gut in Zeiten der Trauer?

**„Die Trauer endet nie, sie wandelt nur.“**

Was bedeutet in dieser Situation: Hilfe, Trost und Hoffnung. Zu wissen, die Trauer endet nie, sie wandelt nur, und wie kann ich die Erinnerung an liebe Verstorbene in meinen Lebensalltag integrieren?

Für eine gelungene Begegnung mit Trauernden ist die Auseinandersetzung mit Verlusten und Trauer im eigenen Leben erforderlich, dies bedeutet eine hohe Bereitschaft an Selbstreflexion der Trauerbegleiter: Was macht mich aus? Wo liegen meine Stärken? Wie beeinflusst mein Trauererlebnis meinen Lebensalltag?

Das Seminar fand statt in einem Raum von Vertrauen und gegenseitiger Achtung der Teilnehmerinnen. Die Referentin verstand es, eine gute Balance in der Vermittlung zwischen theoretischen Ansätzen (Trauerlandschaften/Trauerwege) und unterschiedlichen Praxiserfahrungen zu halten. Das gute und wertschätzende Arbeitsklima wurde somit unterstützt und ein gegenseitiges Lernen voneinander ermöglicht. *Elisabeth Schlütter*



## Café & Zeit für Trauernde

Das Café ist an jedem  
1. Sonntag im Monat  
von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr  
im Pfarrheim St. Pankratius  
in Dingden geöffnet.



Eine Anmeldung ist nicht  
erforderlich.

Café für Trauernde in Dingden

# Mein Praktikum in Ssama



„Die Zeit in Uganda war eine der besten Erfahrungen meines Lebens.“

Im Juli bin ich gemeinsam mit meiner Freundin Michelle für knapp fünf Wochen nach Uganda gereist.

Pater Edward und Janet, eine Bekannte von ihm, haben mich dort stets begleitet und mit Michelle und mir viele verschiedene Dinge erlebt.

Ich erinnere mich gerne an meine Zeit in Uganda zurück und möchte auf diesem Weg über meine Eindrücke, Erfahrungen und über die Menschen in Uganda berichten.

Während meines Aufenthalts habe ich in der St. Mary's Nursery und Primary School in Ssama gearbeitet. Diese Grundschule wurde von Pater Edward gegründet und wird von der Dingdener Pfarrgemeinde und den Pro Campesinos finanziell unterstützt. In der Grundschule ist ein Kindergarten mit ca. 30 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren integriert, wo ich hauptsächlich tätig war.

Von Montags bis Freitags habe ich jeden Vormittag im Ssama-Kindergarten verbracht. Der Kindergartenalltag in Uganda ähnelt dem einer Grundschule. Bis zum Klingeln der Pause wurde schon fleißig Rechnen, Schreiben und Englisch gelernt. Michelle und ich unterstützten die

Lehrerin und brachten den Kindern verschiedene Dinge wie Zählen auf Englisch oder die Uhrzeit bei. Die Verständigung war jedoch nicht ganz einfach, da die Kinder bislang nur ihre Muttersprache Luganda beherrschen und gerade erste Wörter auf Englisch lernen. Mit Zeichensprache und der Übersetzung durch die Lehrerin gelang uns die Kommunikation jedoch ganz gut.

Nach der Pause wurde dann auch endlich mal draußen gespielt, oft packten wir unser Schwungtuch aus, welches wir als Gastgeschenk mitbrachten. Die strahlenden Kinderaugen zeigten mir, wieviel Freude und Spaß die Kinder an den Spielen mit dem Schwungtuch hatten.

Viele der Kinder sind sehr krank und haben starke Infektionen, die meisten Familien haben jedoch kein Geld für Medikamente. Trotzdem waren alle Kinder immer mit guter Laune und Begeisterung dabei.





Außerdem halfen wir beim Bau des neuen Kindergartengebäudes in Ssama. Der Bau geht leider nur langsam voran, da das nötige Geld fehlt. In dem Gebäude soll ein neuer Kindergartenraum und ein Schlafraum für die Kinder, die einen weiten Schulweg haben, sowie ein kleines Lehrerbüro eingerichtet werden.



Neben meiner Arbeit in dem Ssama-Kindergarten habe ich auch viele Eindrücke von dem Leben in Uganda gesammelt. Am allermeisten hat mich die Offenheit und Herzlichkeit der Menschen beeindruckt. Bei einem Spaziergang durchs Dorf wurde ich immer freundlich begrüßt, und die Kinder kamen begeistert angelaufen und riefen einem laut „Muzungu, Muzungu!“ zu. „Muzungu“ bedeutet übersetzt Weißer.

Gewohnt und geschlafen habe ich Zuhause bei Pater Edward. Die Abende verbrachte ich immer gemeinsam mit Michelle, Janet und Pater Edward. Oft spielte Pater Edward uns etwas mit seiner Gitarre vor oder wir spielten Karten, meistens bei Kerzenlicht, da wir oft keinen Strom zur Verfügung hatten. Am Wochenende reisten wir viel, und ich bekam so einiges von dem Land zu sehen und lernte einige neue Menschen kennen. Wir machten Ausflüge zum Viktoriasee, zu Wasserfällen oder in die Hauptstadt Kampala. Auch die Safari im Queen Elizabeth National Park war ein ganz besonderes Erlebnis. Dort besichtigten wir Löwen, Wasserbüffel, Nilpferde, Krokodile und Elefanten aus kurzer Distanz.

Während meines Aufenthalts habe ich viele tolle Erfahrungen gesammelt, die ich so schnell nicht wieder vergessen werde. Ich habe in Uganda viele liebe Menschen kennengelernt und Freundschaften geschlossen, und bin mir sicher, dass ich nicht das letzte Mal dort gewesen bin. Die Zeit in Uganda war eine der besten Erfahrungen meines Lebens.

Um den Kindergartenbau und die Schulbildung der Kinder der Grundschule in Ssama zu fördern, wird vor allem finanzielle Unterstützung benötigt. Eine Spendenaktion für Pater Edward und die Grundschule in Ssama ist in Planung. Der Termin wird frühzeitig bekannt gegeben. *Daniela Bruns*

## Kyasira-Projekt erfolgreich abgeschlossen

**E**rfreuliche Nachrichten erreichen uns aus Uganda: Die sanitären Anlagen im Kinderhaus „Kyasira – Home of Hope“ (Kinderhaus der Hoffnung) sind fertig gestellt. Die Sternsinger hatten Anfang Januar 2013 in Dingden fast 12.000,00 € für dieses Projekt gesammelt, das die Pfarrgemeinde St. Pankratius gemeinsam mit dem Kindermissionswerk auf den Weg gebracht hatte.

Die Vorgeschichte reicht bis in den Sommer 2011 zurück, als eine Gruppe aus Dingden Uganda besuchte und bei dieser Reise auch das Kinderhaus „Kyasira – Home of Hope“ sah. Das Kinderhaus liegt ca. 20 km von der Hauptstadt Kampala entfernt am Victoriasee. Dort leben über 50 Kinder im Alter von 4 bis 20 Jahren, die von vier Ordensschwestern betreut werden. Dieses Haus ist ein Segen für die Region, aber es gab und gibt noch Mängel, die behoben werden müssen. Ein kritischer Punkt waren die sanitären Anlagen, die dringend einer Generalüberholung bedurften. Die Kosten hierfür beliefen sich auf 20.000,00 €, die durch Spenden aufgebracht werden mussten.

Wichtige Ansprechperson in Uganda war und ist Father Vincent Mulumba. Er ist Koordinator für Projekte der Erzdiözese Kampala und war zur Gründung des Kinderhauses Privatsekretär von Kardinal Nsubuga und war somit von Anfang an dabei. Ihm ist es ein großes Anliegen, den Waisenkindern ein Zuhause zu geben, weil sie die schwächsten Glieder der Gesellschaft sind.

Father Vincent Mulumba brachte bei seinem Deutschlandbesuch im Mai 2012 einige konkrete Projektvorschläge zur Unterstützung des Kinderheims mit. Diese wurden dem Kindermissionswerk

(Sternsinger) in Aachen vorgelegt; dort fand die Projektidee „Generalüberholung der sanitären Anlagen“ Zuspruch, da dieses Vorhaben sehr gut zum Schwerpunktthema des Jahres 2013 „Bau und Renovierung sanitärer Anlagen“ passte. Die Zustimmung des Kindermissionswerkes, den Erlös



der Sternsingeraktion 2013 in Dingden für das Projekt zu verwenden, beflügelte die Sternsinger bei ihrer Haussammlung „Segen bringen, Segen sein“ im Januar 2013. Private Spenden sowie das Weihnachtskonzert, das die Pro Campesinos und der Kirchenchor am 30.12.2012 veranstalteten, brachten ca. 5.000,00 € für das Ugandaprojekt ein, so dass es finanziell abgesichert war.

*Thomas Schulzek*

## „ ...Wissen, was zählt“

Unter diesem Thema steht die Ökumenische Bibelwoche 2015 in der Pfarrei Maria Frieden Hamminkeln. Im Mittelpunkt stehen Textabschnitte aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Galatien. Die Passagen laden dazu ein, im Rahmen der ökumenischen Bibelwoche, miteinander ins Gespräch zu kommen.

In Hamminkeln findet die ökumenische Bibelwoche von **Montag, 12.01.2015 bis Donnerstag, 15.01.2015 jeweils um 20 Uhr im Pfarrheim Maria Himmelfahrt** statt. Am Freitag ist zum Abschluss um 20 Uhr ein gemeinsamer Gottesdienst in der Kirche Maria Himmelfahrt geplant.

Die ökumenische Bibelwoche in Dingden findet von **Dienstag, 20.01.2015 bis Donnerstag, 22.01.2015 jeweils um 20 Uhr im Gemeindehaus der evangelischen Kirchengemeinde** statt. Die Abschlussandacht ist am Freitag, 23.01.2015, um 20 Uhr in der Kapelle des St. Josef-Hauses in Dingden.



## Ökumenische Abendgebete im Advent in Dingden

Seit vielen Jahren treffen sich evangelische und katholische Christen unserer Kirchengemeinden zu ökumenischen Abendgebeten in der Adventszeit. Auch in diesem Jahr gibt es wieder drei Termine:

Freitag, 05.12.2014, um 19.30 Uhr in der Kapelle des St. Josef-Hauses in Dingden

Freitag, 12.12.2013, um 19.30 Uhr in der Bruder Klaus-Kapelle (Akademie Klausenhof)

Freitag, 19.12.2013, um 19.30 Uhr in der Evangelischen Kirche in Dingden



## *Gottesdienste in der Pfarrei*

### **St. Pankratius - Dingden**

Ab dem 3. Advent finden die Gottesdienste in der Pfarrkirche wieder wie folgt statt:

|     |                            |
|-----|----------------------------|
| Sa. | 17.30 Uhr                  |
| So  | 08.30 Uhr<br>10.00 Uhr     |
| Di  | 08.00 Uhr                  |
| Mi  | 09.30 Uhr (St. Josef-Haus) |
| Do  | 19.30 Uhr                  |
| Fr  | 08.00 Uhr                  |

### **St. Maria Himmelfahrt - Hamminkeln**

|    |                        |
|----|------------------------|
| So | 09.00 Uhr<br>11.00 Uhr |
| Mi | 09.00 Uhr              |

### **Heilig-Kreuz - Mehrhoog**

|    |           |
|----|-----------|
| Sa | 18.30 Uhr |
| So | 10.30 Uhr |
| Do | 18.30 Uhr |

### **St. Antonius - Loikum**

|    |           |
|----|-----------|
| Di | 19.30 Uhr |
| So | 09.30 Uhr |

### **Christus-König - Ringenberg**

|    |                        |
|----|------------------------|
| Sa | 17.00 Uhr              |
| So | 08.30 Uhr<br>10.00 Uhr |
| Do | 08.00 Uhr              |

### **Bruder-Klaus-Kapelle (Klausenhof)**

|    |  |
|----|--|
| So | 08.45 Uhr  |
| Mo | 17.00 Uhr  |
| Di | 07.00 Uhr  |
| Mi | 07.00 Uhr  |
| Do | 17.30 Uhr<br>19.30 Uhr (Abendmesse St. Pankratius) |
| Fr | 07.00 Uhr  |
| Sa | 07.00 Uhr  |

### **Kapelle im St. Josef-Haus - Dingden**

|    |           |
|----|-----------|
| Di | 08.00 Uhr |
| Mi | 09.30 Uhr |
| Fr | 08.00 Uhr |

### **St. Antonius-Kapelle - Nordbrock**

Die Gottesdienstzeiten werden im Wochenbrief St. Pankratius - Dingden und im Aushang an der Kapelle veröffentlicht.

# Faire Weihnachten

*Eine-Welt-Laden in Hamminkeln verkauft Weihnachtsbaumanhänger aus Filz*



**H**aben Sie sich schon Gedanken darüber gemacht, welcher Schmuck in diesem Jahr an ihrem Weihnachtsbaum hängt?

Der Eine-Welt-Laden in Hamminkeln bietet in diesem Jahr Weihnachtbaumanhänger aus Filz.

Diese Anhänger sind auf faire Weise hergestellt worden durch eine Kooperation in einem Vorort von Kathmandu. Hatale, so heißt das Unternehmen, stellt Filz- und Papierartikel her. Das Unternehmen arbeitet unter der Einhaltung höchster Sozialstandards und bietet absolute Transparenz gegenüber seinen Kunden. So liegt der Lohn, den die Frauen und Männer erhalten, weit über dem gesetzlichen Mindestlohn in Nepal, und eine Unfallversicherung ist damit bereits abgedeckt.

Seit einigen Jahren ist Hatale in der Lage, den Kindern ihrer Angestellten ein Schulstipendium zu bezahlen. Bis zu zwei Kindern pro Familie finanziert Hatale neben dem Schulgeld auch alle für einen Schulbesuch benötigten Bücher und Unterlagen.

Filzen gehört in Nepal zu einer langen Tradition: Die Völker im Himalaya stellen seit Jahrtausenden Kleidung und Behausungen aus diesem unvergleichlich robusten und wärmenden Material her.

***Na – haben Sie Interesse an fair produzierte Weihnachtsbaumanhänger? Dann besuchen Sie den Eine-Welt-Laden in Hamminkeln.***



*Diersfordter Straße/  
Ecke Molkereistraße  
Öffnungszeiten:  
Di – Sa, 9.30 – 12.30 Uhr  
Do, 15.00 – 18.00 Uhr*

# *Amtshandlungen in der Pfarrei*

## ***Taufen***

Theo Dimitrios Kalaitzidis  
 Alyssa Rosendahl  
 Toni Mayers  
 Ben Koel  
 Maximilian Mensmann  
 Lena Jäckel  
 Sophia Jäckel  
 Marie Buß  
 Frieda Tekath  
 Lea Bußkamp  
 Sarah Hasselberg  
 Maximilian Schmitz  
 Lena Daniels  
 Nico Boehk  
 Vivienne-Lynn Tielmann  
 Malou dos Anos Carvalho  
 Raik Zumbrock  
 Marlon Brucks  
 Charlotte Maria Berndsen  
 Jonas Kosel  
 Leon Verhoeven  
 Mia Modderkolk  
 Joy Modderkolk  
 Niclas Heßling  
 Emma-Sophie Bartels  
 Lena Maria ten Hoevel  
 Lias Wigger  
 Johan Siemen  
 Pepe Reinhold Schlombs  
 Nora Theresia Dowe

Lia Ebbert  
 Mats Böttcher  
 Greta Groß-Bölting  
 Julian Kern  
 Lias Heisterkamp  
 Theo Klein-Bölting  
 Lenna Antonia Rottstegge  
 Jan Bovenkerk  
 Tim Raphael Bergerforth  
 Hermine Adele Böing  
 Lean Luke Schruff  
 Marie Schöning  
 Luca Roskosch  
 Fynn Roskosch  
 Jakob Groß-Bölting  
 Jette Vehns  
 Mia Sophie Steffan

## ***Trauungen***

Stephan Bergkemper und Marina Tegründe  
 Julia Schnurbusch und Jan-Bernd Ridder  
 Agnes Gaidzik und Stefan Hülsken  
 Anne Hütten und Nils Petersdorf  
 Verena Klein-Bölting und Claudius Rohling  
 Britta Buchmann und Ingo Möllmann  
 Lena Küpper und Tobias Wolberg  
 Katharina Fürbach und Thomas Keiten

Silvia Krabbe und Oliver Hermann Könning  
 Christiane Wilms und Nicolai Thimm  
 Sarah und Carsten Hoffmann  
 Lisa Nagel und Markus Pauen  
 Susanne Liewald und André Boiting  
 Daniela Seifert und Nils Lunkwitz  
 Sandra Stammschulte und Sven Joosten  
 Alexandra Thomasch und Frank Hesse  
 Sandra Ellering und Tobias Bauhaus  
 Eva Albers und Stefan Friederich Buers  
 Eva-Maria Breihanhn und Markus de Baey  
 Eva-Maria Bongers und Daniel Heiliger

### ***Verstorbene***

Hans Wilhelm Derstappen  
 Jürgen Schlebes  
 Angelika Becker  
 Elfriede Josephine Korthauer  
 Aleida Henriette Daniels  
 Maria Karoline Schröer  
 Maria Stoffel-Ressing  
 Helmut Kruse  
 Karola Anna Maasch  
 Günter Johann Hegmann  
 Arndt Wilhelm Kleinherbers  
 Werner Johannes Schlebusch  
 Helga Anna Maria Wenzel  
 Manfred Bernhard Tielmann  
 Werner Anton Demming  
 Heinrich Anton Hitpaß  
 Klara Boers  
 Eduard Wilhelm Hellmich  
 Anna Hegmann  
 Dieter Horst Gellings

Marianne Auguste Gertzen  
 Renate Anna Lydia Thienel  
 Albert Fehrer  
 Wilhelm Franz Peters  
 Monika Elisabeth Grasse  
 Wilhelm Heinrich Bruns  
 Anneliese Gellings  
 Dieter Bernd Erich Bittner  
 Johannes Peter Kathage  
 Klara Helene Bollwerk  
 Christina Gertrud Groß-Langenhoff  
 Agnes Heßling  
 Johann Bernhard Klein-Bölting  
 Anton Nelskamp  
 Bernhard Wilhelm Bauhaus  
 Margarete Maria Theresia Schmitz  
 Josefina Regina Badia  
 Werner Wilhelm Hengstermann  
 Kurt Siepen  
 Elisabeth Maria Mertesacker  
 Norbert Friedrich Lemmen  
 Grete Ransmann  
 Erhard Marek  
 Paula Heshe  
 Heinrich Bauhaus  
 Werner Höffken

## „Die Sternsinger kommen!“

Im Januar 2015 bringen wieder die Mädchen und Jungen in den Gewändern der Heiligen Drei Könige mit dem Kreidezeichen „20\*C+M+B+15“, den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu den Menschen in der Pfarrei Maria Frieden und sammeln für Not leidende Kinder in aller Welt.

Bundesweit beteiligen sich die Sternsinger in diesem Jahr an der 57. Aktion Dreikönigssingen, die inzwischen die weltweit größte Solidaritätsaktion ist, bei der sich Kinder für Kinder in Not engagieren. Jährlich können mit den Mitteln aus der Aktion rund 1.800 Projekte für Not leidende Kinder unterstützt werden.

Wenn die Sternsinger 2015 den Segen Gottes zu den Menschen bringen und Spenden für Kinder in Not sammeln, richten sie den Blick besonders auf Kinder, die unter Mangel- und Unterernährung leiden. Weltweit hat jedes vierte Kind nicht genug zu essen oder ist einseitig ernährt. Dieser Mangel hat gravierende Folgen: Die betroffenen Kinder können sich nicht gesund entwickeln und sind anfälliger für Krankheiten.

Was das für Kinder konkret bedeutet, macht die 57. Aktion Dreikönigssingen am Beispiel der Philippinen deutlich. In dem südostasiatischen Inselstaat ist jedes dritte Kind von Unter- oder Mangelernährung betroffen. Viele Menschen auf den

Philippinen haben – trotz der fruchtbaren Natur und der fischreichen Gewässer – keinen Zugang zu einer ausgewogenen Ernährung. Die Hauptursache dafür ist die verbreitete Armut: So ernähren sich viele Familien ausschließlich von Reis, denn der ist günstig und macht satt. Hier setzt die Sternsingeraktion an und stellt Lösungsansätze der Projektpartner auf den Philippinen vor. Dazu gehören etwa eine fachkundige Betreuung und Begleitung gefährdeter Kinder und Jugendlicher sowie schwangerer Frauen, einem Schulfach Ernährung (dazu gehört auch die Mitarbeit in Schulgärten) oder einer Versorgung durch ausgewogene Mahlzeiten.

Im Mittelpunkt der Aktion steht dabei die „Pastoral da Criança“, die von den Sternsingern unterstützt wird. Wörtlich übersetzt bedeutet das „Kinderpastoral“. Das ganzheitliche Programm umfasst aber noch viel mehr: die nachhaltige Verbesserung der Ernährungs- und Gesundheitssituation von Schwangeren und Kleinkindern. Die Idee für das Programm stammt ursprünglich aus Brasilien (daher der portugiesische Name) und hat sich mittlerweile in 21 Ländern weltweit bewährt.

Gemeinsam mit ihren Begleitern bereiten sich auch die Sternsinger aus der Pfarrei Maria Frieden in der nächsten Zeit auf die Aktion vor. Sie kennen die Nöte und Sorgen von Kindern rund um den Globus und sorgen mit ihrem Engagement für die Linderung von Not in zahlreichen Projektorten. Kinder, die gerne noch bei der Aktion mitmachen möchten, können sich gerne bei den Ansprechpartnern der jeweiligen Gemeinde melden.



## Termine der Sternsingeraktion in den einzelnen Gemeinden

*Ansprechpartner:*

### **Ringenberg**

|                |           |  |                     |
|----------------|-----------|--|---------------------|
| Sa. 03.01.2015 | 16.00 Uhr | Treffen im Pfarrheim                   | Josefa Sonders      |
|                | 17.00 Uhr | Aussendungsgottesdienst                | Tel.: 02852 / 44 35 |
| So. 04.01.2015 | 10.15 Uhr | Treffen im Pfarrheim<br>anschl. Laufen |                     |

### **Dingden**

|                |           |   |                       |
|----------------|-----------|---|-----------------------|
| Mo. 15.12.2014 | 15.00 Uhr | Anmeldung im Pfarrheim  | Heike Peters:         |
| Mo. 29.12.2014 | 11.00 Uhr | Krone basteln, Lieder üben,<br>Gruppeneinteilung im Pfarrheim | Tel.: 02852 / 7 28 45 |
| Fr. 02.01.2015 | 09.15 Uhr | Aussendung der Sternsinger<br>anschl. Laufen                  |                       |
| Sa. 03.01.2015 | 17.30 Uhr | Rückkehr der Sternsinger                                      |                       |

### **Loikum**

|                |           |  |   |
|----------------|-----------|--|---|
| Sa. 03.01.2015 | 09.30 Uhr | Aussendung der Sternsinger<br>anschl. Laufen | Monika Wingerath<br>Tel.: 02852 / 35 10       |
| So. 04.01.2015 | 09.30 Uhr | Rückkehr der Sternsinger                     | Alexandra Tichelofen<br>Tel.: 02852 / 7 26 06 |

### **Hamminkeln**

|                |           |   |  |
|----------------|-----------|---|--|
| Mo. 15.12.2014 | 16.00 Uhr | Info/ Anmeldung und<br>Kostümausgabe im Pfarrheim | Anja Große-Venhaus<br>Tel.: 02852 / 9 09 09 88 |
| Fr. 02.01.2015 | 14.00 Uhr | Aussendung der Sternsinger                        | Anne Hochstay                                  |
| So. 04.01.2015 | 11.00 Uhr | Rückkehr der Sternsinger                          | Tel.: 02852 / 96 52 20                         |

### **Mehrhoog**

|                |           |                                 |                     |
|----------------|-----------|---------------------------------|---------------------|
| Sa. 13.12.2014 | 11.00 Uhr | 1. Treffen im Pfarrheim         | Kornelia Terhorst:  |
| Do. 18.12.2014 | 19.00 Uhr | Kleiderausgabe an die Begleiter | Tel.: 02857 / 73 88 |
| So. 28.12.2014 | 10.30 Uhr | Aussendung der Sternsinger      |                     |
| So. 04.01.2015 | 10.30 Uhr | Rückkehr der Sternsinger        |                     |



**2016 wird es eine gemeinsame Aussendungsfeier und einen gemeinsamen Abschlussgottesdienst für alle Sternsinger der Pfarrei Maria Frieden geben.**



**adveniat**  
für die Menschen  
in Lateinamerika

**Ich will Zukunft!**

Weihnatskollekte zur Adveniat-Aktion 2014  
am 24. und 25. Dezember für die Menschen  
in Lateinamerika

### Hoffnung auf eine bessere Zukunft

Vorsichtig lugt sie hinter dem maroden Gemäuer des Hauseingangs hervor. Was aussieht wie ein Versteckspiel, ist für Estefany Aguilar Gewohnheit, bevor sie ihr Zuhause im Zentrum von San Salvador verlässt. Und selbst das tut sie nur, wenn es unbedingt sein muss. „Ich habe Angst“, erzählt die Schülerin.

Auf der Straße ist es wegen der Mara-Banden zu gefährlich, sich zum Spielen zu treffen, und die kleine Hütte bietet gerade eben der Familie genügend Platz. Freunde hat sie deshalb fast keine. Estefanys Bruder ist im Gefängnis, der Vater hat die Familie vor einigen Jahren verlassen.

Nach der Schule begleitet die 13-Jährige ihre Mutter mit dem kleinen klapprigen Verkaufswagen, auf den sie bis oben hin Chips und selbstgebastelten Schmuck geladen haben. Drei bis zehn Dollar verdienen die beiden, wenn sie fast neun Stunden am Tag durch die Straßen ziehen. Absolutes Minimum, um die vierköpfige Familie durchzubringen, zu der seit einigen Jahren auch noch Estefanys Cousine zählt, deren Mutter gestorben ist.

Unterstützung bekommt Estefany in der Pfarrei San Francisco von Weihbischof Gregorio Rosa Chávez. Zusammen mit den „Barmherzigen Schwestern“ ist er für arme Familien da. Ziel der Ordensfrauen ist es, insbesondere junge Menschen stark zu machen und ihnen zu ermöglichen, ihr Leben auch unter schweren Bedingungen selbst in die Hand zu nehmen. *Adveniat* unterstützt sie dabei.

**St. Pankratius, Dingden**

|                  |           |   |
|------------------|-----------|---|
| Heiligabend      | 15.00 Uhr | Krippenfeier für kleine Leute             |
|                  | 16.30 Uhr | Wortgottesdienst für Familien             |
|                  | 17.00 Uhr | Christmette - St. Antonius Nordbrock      |
|                  | 18.30 Uhr | Feierliche Christmette mit Chor           |
| 1. Weihnachtstag | 8.30 Uhr  | Festmesse                                 |
|                  | 10.00 Uhr | Festhochamt                               |
|                  | 18.00 Uhr | Weihnachtsvesper                          |
| 2. Weihnachtstag | 8.30 Uhr  | Eucharistiefeier                          |
|                  | 10.00 Uhr | Festmesse mit Chor                        |
|                  | 10.00 Uhr | Eucharistiefeier - St. Antonius Nordbrock |

**St. Maria Himmelfahrt, Hamminkeln**

|                  |           |                                       |
|------------------|-----------|---------------------------------------|
| Heiligabend      | 16.00 Uhr | Krippenfeier für Familien mit Kindern |
| 1. Weihnachtstag | 9.00 Uhr  | Eucharistiefeier                      |
|                  | 11.00 Uhr | Eucharistiefeier                      |
| 2. Weihnachtstag | 9.00 Uhr  | Eucharistiefeier                      |

**St. Antonius, Loikum**

|                  |           |                  |
|------------------|-----------|------------------|
| Heiligabend      | 15.30 Uhr | Christandacht    |
| 1. Weihnachtstag | 9.30 Uhr  | Eucharistiefeier |
| 2. Weihnachtstag | 9.30 Uhr  | Eucharistiefeier |

**Hl. Kreuz, Mehrhoog**

|                  |           |                  |
|------------------|-----------|------------------|
| Heiligabend      | 16.00 Uhr | Krippenfeier     |
|                  | 22.00 Uhr | Christmette      |
| 1. Weihnachtstag | 10.30 Uhr | Hochamt          |
| 2. Weihnachtstag | 10.30 Uhr | Eucharistiefeier |

**Christus-König, Ringenberg**

|                  |           |                          |
|------------------|-----------|--------------------------|
| Heiligabend      | 17.30 Uhr | Musikalische Einstimmung |
|                  | 18.00 Uhr | Christmette              |
| 2. Weihnachtstag | 11.00 Uhr | Eucharistiefeier         |



*Mirja (5 Jahre)*



*Jana (5 Jahre)*

---

## *Friedensgruß*

„Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutze der staatlichen Ordnung.“ So steht es im Grundgesetz. Sonntagsredner haben Recht: Familien sind die Keimzellen unserer Gesellschaft.

Da, wo Eltern und Kinder zusammenleben, praktizieren sie im Kleinen das, was unsere Gesellschaft im Großen und Ganzen zusammenhält: Starke müssen für Schwache eintreten. Das ist der Kern unserer staatlichen Ordnung.

Frieden ist kein Dauerzustand. Weder in der Gesellschaft. Noch in der Familie. Leider. Aber das erfolgreiche Lösen und Bewältigen von Konflikten stärkt den Zusammenhalt. In der Sprache der Bibel: „Wenn sich jemand nicht um seine Angehörigen kümmert, vor allem um die, die unter einem Dach mit ihm leben, verleugnet er den Glauben und ist schlimmer als jemand, der nicht an Christus glaubt“ (1. Timotheus 5,8).

---

*Der nächste Pfarrbrief  
erscheint vor den Sommerferien.*

*Redaktionsschluss: 24. Mai 2015*

*Beiträge senden Sie bitte an:  
pfarrbrief@mariafrieden-hamminkeln.de*

**KATHOLISCHE**



**KIRCHEN  
GEMEINDE**

MARIA FRIEDEN  
HAMMINKELN